Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

Nr. 9. Hirschberg, Donnerstag den 26. Februar. **1846.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preußischen, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Inland. Se. Majestät der König und Ihre Kgl. Hoheiten die Prinzen Karl und Albrecht von Preußen, so wie Se. Excellenz der Minister des Kultus, Dr. Eichhorn, hatten sich am 17. Febr. von Berlin nach Wittenberg begeben und wohnten am 18. daselbst dem zum Andenken des 300jährigen Todestages Dr. Martin Luthers veranstalteten Lutherfeste bei. — Bei Fortsetzung der nach unseren früheren Mittheilungen eingeleiteten Untersuchung gegen die im Großherzogthum Posen und in einigen, früher zum Großherzogthum Warschau gehörigen, Kreisen Westpreußens entdeckten Verschwörung sind die Behörden zu der Ueberzeugung gelangt, daß die höheren Führer dieser Bewegung, ungeachtet ziemlich zahlreicher Verhaftungen der Betheiligten niederen Grades, dennoch ihre Pläne weiter verfolgten und, durch Emissare der polnischen Emigranten angetrieben, den Ausbruch einer wirklichen Empörung vorzubereiten suchten. Da man gleichzeitig die Namen dieser Führer entdeckt hatte, so ist am 14. Febr. gegen Mittag die Verhaftung derjenigen unter ihnen, welche in Posen anwesend waren, erfolgt und der entsprechende Befehl für die auswärtigen Kreise erlassen. Damit die in der Provinz zerstreuten Betheiligten durch die Vorgänge in Posen nicht vorzeitig gewarnt werden könnten, waren die Thore der Stadt auf einige Stunden gesperrt, im Uebrigen war Alles vollkommen ruhig. Die Personen, gegen welche am 14. d. M. Verhaftsbefehle erlassen worden (40 in der Gesammtzahl) gehören großentheils den jüngeren Gutsbesitzern der Provinz an, und finden wir darunter leider! mehrere Namen aus angesehenen Familien. Der commandirende General des 5. Armee-Corps hat einige zu diesem Corps gehörige, in Schlesien garnisonirende Truppentheile in die Provinz rücken lassen, um gegen alle Wechselfälle gesichert zu sein und den ruhigen Theil der Bevölkerung vor Unbilden zu schützen; doch scheint es dieser Vorsichtsmaßregeln kaum bedurft zu haben, da — so weit unsere Nachrichten lauten — der Kern der Bevölkerung — namentlich der Bauernstand — der Bewegung völlig fremd geblieben ist und somit die Hoffnung des Gelingens wohl nur auf Illusionen beruht hat. — Aus Berlin meldet die Allgemeine Preußische Zeitung unter dem 21. Februar: Aus Posen gehen fortwährend beruhigende Nachrichten ein. Die am 14. d. M. angeordneten Verhaftungen werden fortgesetzt, ohne auf den mindesten Widerstand zu stoßen, und die durch diese Maßregel hervorgerufene Aufregung läßt nach. Nur in einzelnen von Truppen entblößten Kreisen waren die deutschen Bewohner noch immer in großer Spannung, welche sich jedoch legen wird, sobald die zum Einrücken in die Provinz bestimmten Truppen dort eingetroffen sein werden. Außer den obengenannten Truppentheilen haben auch noch 2 Eskadrons des 5ten Husaren-Regiments und 2 Bataillons des 9. Infanterie-Regiments (beide zum 2ten Armee-Corps gehörig) diese Bestimmung erhalten.

Niederlande. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen wird, dem Vernehmen nach, bis zu Anfang des Mai im Haag verweilen und dann sich nach

ihrem Schlosse Kamenz in Schlesien begeben, um dort ihren Geburtstag zu feiern. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande werden nach Palermo reisen.

Frankreich. Nachrichten aus Haiti zufolge, befindet sich der dasige franz. General-Konsul, Herr Levasseur, noch immer an Bord der Fregatte Thetis, indem die haitische Regierung seine neuen Vorschläge, daß dieselbe 50,000 Gurden zur Entschädigung des Konsulats-Agenten Dubrac zahlen solle, nicht angenommen hat.

Spanien. Der Conseils-Präsident und Kriegs-Minister, General Narvaez, hat der Königin seine Entlassung eingereicht, die auch angenommen worden ist. Es heißt, er solle zum Ober-Befehlshaber der Armee ernannt werden. Beim Abgange der Post am 10. Febr. aus Madrid betrachtete man die Auflösung des Ministeriums als vollständig, und es ging das Gerücht, die Königin habe den General Roncali, den General-Capitän Valdez und den Marquis von Miraflores rufen lassen, um sie mit der Bildung eines neuen Kabinets zu beauftragen.

Großbritanien und Irland. Im Unterhause haben nun die Debatten über Sir R. Peel's Handels-Reform-Pläne begonnen. Die Verhandlungen waren matt, da früher schon die wichtigsten Punkte besprochen worden waren. — Die erwartete indische Post vom 2. Januar ist endlich in London eingetroffen und hat Depeschen an die Regierung überbracht, von deren Inhalt aber nichts mehr verlautet, als was nicht schon über Triest bekannt geworden wäre und was wir vor acht Tagen bereits in Nro. 8. des Boten mittheilten. Das Verfahren der Seikhs gegen die Engländer zu kämpfen, scheint doch in Etwas unvorhergesehen gewesen zu seyn. Sie unternahmen den Feldzug mit ungeheuern Zurüstungen und fanatischem Muth. Gewiß ist es, daß sie am 8. 9. 10. und 11. Dezember mit einem unermeßlichen Train in Masse über den Fluß Sutleds gingen, theils durch die Furthen, theils auf einer Schiffsbrücke; Ludianah ward beunruhigt, Firozpur angegriffen und selbst die im Himalaya gelegenen Sommer-Paläste von Simla sollen bedroht worden sein. Es scheinen demnach, ohngeachtet aller Vorzeichen des beabsichtigten Feldzugs, die Engländer überrascht worden zu sein, indem Sir John Littler während des Angriffs der Seikhs nicht über 16,000 Mann am Strom und in der Nachbarschaft von Firozpur bereit hatte, obschon nahe an 50,000 Mann in den nordwestlichen Provinzen versammelt waren.

Italien. Alle Mittheilungen von Reisenden aus den römischen Provinzen berichten von Mordthaten, welche dort vorfallen und man sieht nicht ab, wie dieser Zustand enden soll. Es scheint, die Ruhestörer unterhalten stete Verbindung mit dem Auslande, woher sie auch ihre Weisungen bekommen. Aus mehreren Anzeichen ist man sogar berechtigt, anzunehmen, daß diese Menschen zum Frühjahr den verunglückten Versuch von Rimini erneuern wollen, was ihnen aber bei der Wachsamkeit der Behörde theuer zu stehen kommen könnte. Die Regierung steht gerüstet da und wird von dem besonneneren Theil der Bevölkerung in den Maßregeln, welche sie trifft, unterstützt.

Haiti. Das haitische Heer ist bei Cap Haiti versammelt, wo man mit der Ausrüstung und Bewaffnung von Schiffen sich beschäftigte, welche die Regierung den Amerikanern angekauft hat. Diese Seerüstung soll in Uebereinstimmung mit den Landtruppen einen neuen Feldzug gegen die Dominikanische Republik unternehmen. Die Dominikaner rüsteten sich ihrerseits diese Invasion abzuwehren.

Inland.

Nachstehendes Umlaufschreiben hat der Erzbischof von Gnesen und Posen, v. Przyluski, an die Geistlichkeit des Großherzogthums Posen erlassen:

„In einem Erlasse eines k. hohen Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten vom 15. d. M. bin ich von den verderblichen, in dem Großherzogthum Posen und einem Theile der angrenzenden Provinz Westpreußen entdeckten, zur Verwirrung des politischen Zustandes und zum Umsturz der bestehenden Ordnung hinzielenden Absichten benachrichtigt und veranlaßt worden, vornehmlich an Euch, ehrwürdige Verweser der Parochieen, die Ermahnung zu richten, daß Ihr, Euren Standpunkt als Verkünder des Friedens Christi wahrend, dahin arbeitet, daß das Uebel abgewendet und derartigen Unternehmungen zuvorgekommen werde. Diesem Verlangen genugthuend, kann ich nicht umhin, geliebte Arbeiter in dem Weinberge des Herrn! vor Allem Das zu erneuern, was ich schon, bei dem Antritt meines Amts, in dem erlassenen Hirtenbriefe auszusprechen Gelegenheit genommen habe. Ich empfahl Euch den Frieden, den die Welt nicht zu geben vermag, nämlich den Frieden Gottes, als die Quelle jeglichen zeitlichen Friedens, als die Bürgschaft des Glückes und Wohlergehens jedes Einzelnen und der ganzen menschlichen Gesellschaft. Ich ermunterte Euch, daß Ihr, als Verkündiger der ewigen Wahrheiten, dahin wirket in Euren hirtlichen Arbeiten und Bestrebungen, daß die Eurer Sorgfalt anvertrauten Gläubigen lernen, die Gesetze zu beachten und Folgsamkeit und Gehorsam gegen jede Obrigkeit zu üben, der Lehre des heiligen Paulus gemäß, daß jede Obrigkeit von Gott komme, und daß wer dieser sich widersetze, der Anordnung Gottes sich widersetze. Dasselbe empfehle ich Euch gegenwärtig, ich empfehle es Euch um so angelegentlicher, als unter den heutigen Zeit-Umständen zu befürchten stehet, daß Unternehmungen der Art, aufgereizt durch ärgerliche Beispiele und durch Mangel an Lebensmitteln unter den armen Menschen-Klassen, traurige, die Menschen in tausendfaches Unglück stürzende Folgen herbeiführen könnten, wie die Geschichte mancher Völker beweiset. Es ist Eure Pflicht, getreue Priester! daß Ihr als Seelsorger und Führer, nicht allein durch eigenes Beispiel von Folgsamkeit und Gehorsam gegen jegliche Obrigkeit, sondern auch durch Lehre die Gläubigen über ihre Pflichten aufkläret und sie warnet, sich fern zu halten von Einflüsterungen und Ueberredungen schlecht denkender Menschen, ihre Obliegenheiten heilig zu erfüllen und stets darauf bedacht zu sein: daß sie dem Kaiser geben, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist. Eure, als der Jünger des göttlichen Meisters Jesu, Pflicht ist es, von den Gläubigen jeden verderblichen Einfluß zu entfernen und dieselben, nach den reinen Grundsätzen des Glaubens und der christlichen Moralität, auf dem Wege der Wahrheit und Tugend, dem Wege, den Gott selbst vorgezeichnet hat, zu führen. Hütet demnach Eure Heerden mit

aller Sorgsamkeit, wie Euch der große Lehrer der Völker, der heilige Paulus, ermahnet, und weidet sie mit gesunder, von den Verkehrtheiten dieser Welt nicht vergifteten Nahrung, wegweisend jede Saat falscher Lehren, die zum Umsturze der von Gott festgesetzten Ordnung zur Schwächung der Achtung gegen göttliche und menschliche Gesetze und zu Verwirrungen und Unordnungen in der Gesellschaft hinzielen. Indem ich Euch alles dieses in dem gegenwärtigen Umlaufschreiben angelegentlichst anempfehle, in der Ueberzeugung, daß Ihr selbst nichts Euch beikommen lasset, was Euch den Verdacht der Ueberschreitung der Grenzen Eures heiligen Berufes zuziehen könnte, habe ich zugleich die Hoffnung, daß Ihr, eingedenk der Milde und Gerechtigkeit unseres Allergnädigsten Königs und Herrn, allen Euren geistlichen Einfluß dahin verwenden werdet, um unter den gegenwärtigen Umständen auf die Gläubigen heilsam zu wirken und sie in den Schranken zu erhalten, die ihnen die Religion und die Kirche vorzeichnet. Dieses Umlaufschreiben hat der Herr Decan unter den Pfarrern seines Decanats cirkuliren zu lassen, und daß dies geschehen, dem ihm vorgesetzten Consistorium nachzuweisen. Posen, den 23. Januar 1846.

Der Erzbischof von Gnesen und Posen. L. v. Przyluski."

Die Zeitung des Großherzogthums Posen meldet aus Posen vom 15. Februar Folgendes: „Gestern Nachmittag um 2 Uhr erblickte man plötzlich unser gesammtes Militair in außergewöhnlicher Bewegung. Gleich darauf verbreitete sich die Kunde, die Warthabrücke, die Grabenbrücke, so wie sämmtliche Ausgänge der Stadt, seien mit starken Militair-Abtheilungen besetzt, und Niemand dürfe die Stadt verlassen. Auf dem Kanonenplatze waren Geschütze aufgepflanzt und eben so auf dem Wilhelmsplatze, wo außerdem noch ein Bataillon Infanterie und eine Schwadron Husaren aufgestellt waren. Der Bazar und mehrere Gasthöfe wurden militairisch besetzt, und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen der Stadt. Gleichzeitig wurden auf verschiedenen Punkten Verhaftungen vorgenommen, über deren Zahl jedoch etwas Zuverlässiges bis jetzt nicht angegeben werden kann. Gegen Abend hörte die Absperrung der Stadt wieder auf. Uebrigens ist die Ruhe und die öffentliche Sicherheit nicht einen Augenblick gestört worden." —

Wirsitz, 16. Februar. So eben treffen 2 Compagnien des 21. Infanterie-Regiments ein. Sie gehen indeß heute noch bis Schneidemühl, und werden also, da sie von Nakel kommen, zu Wagen einen Tages-Marsch von 8 bis 9 Meilen machen. Was jedoch die Hauptsache ist und als ein sehr glückliches Ereigniß betrachtet werden muß, das ist die, gestern und in der vergangenen Nacht bewirkte, Verhaftung der bedeutendsten Polen-Häuptlinge, unter denen sich zwei der vornehmsten Edelleute (die beiden Grafen Ignatz und Constantin .....ki) befinden, von denen der eine noch in der Nacht, der andere heute früh unter sicherer Begleitung weiter befördert wurden. Durch diese Verhaftung der Polen-Chefs ist hoffentlich hier dem beabsichtigten Aufstande das Haupt genommen, und wenn man in den Kreisen mit gleicher Energie und Umsicht verfährt, wie in dem hiesigen, so dürften für diesmal die Revolutions-Pläne beseitigt sein. Die allgemeine Bewaffnung der Deutschen und selbst gutgesinnter polnischen Bauern und Tagelöhner, hat übrigens den polnischen Edelleuten gezeigt, daß sie auf den gemeinen Mann nicht so sehr zählen dürfen. Betrübend bleibt es indeß immer, daß es zum bewaffneten Einschreiten der Einsassen selbst hat kommen müssen.

Die Breslauer Zeitung enthält folgendes Schreiben aus dem Regierungsbezirk Bromberg vom 1. Februar:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, mehreren Wehrmännern des Schneidemühler Landwehr-Bataillons das Allgemeine Ehrenzeichen wegen pflichtgetreuen Betragens zu verleihen und mehrfache Artikel in den öffentlichen Blättern sprechen von den Umtrieben in der Provinz Posen. Es wird daher gewiß Vielen erwünscht sein, aus der Gegend, welche sich als Hauptsitz jener gezeigt hat, ein treues Bild der Zustände zu erhalten. — Seit längerer Zeit zogen sich die zu der höheren Klasse gehörenden Einwohner polnischer Abkunft von allem Umgange mit den Deutschen zurück und bewerkstelligten eine Absonderung, die durch den vergrößerten ausschließlichen Verkehr unter sich um so greller hervortrat. Es zeigte sich eine allgemeine Aufregung bis zu dem geringsten Tagelöhner hinab; ein schroffes Entgegentreten wurde täglich mehr und mehr gefühlt. Die begründetste Besorgniß wurde hierdurch um so mehr rege gemacht, als es nicht verborgen blieb, daß durch Aufstand predigende Bücher und Emissäre an einer systematischen, mit kommunistischen Irren bekleideten Vereinigung und Bewegung aller Unterthanen polnischer Abkunft in den drei verschiedenen Reichen schon seit längerer Zeit mit Erfolg gearbeitet werde. Die in dem diesseitigen Staate beginnenden Spaltungen in der katholischen Kirche boten ein sehr großes und reiches Feld zu Verdächtigungen und Förderung obiger Zwecke. Die landwirthschaftlichen Kreisvereine, woraus das deutsche Element durch Ballotement entfernt war, wurden ein lebendiges Mittel, in und durch erlaubte Zusammenkünfte die hochverrätherischen Pläne zu organisiren. — Dieselben wurden zugleich von den Rittergutsbesitzern durch Heranziehen und Fraternisiren des Bauernstandes benutzt, den Einfluß bei demselben wieder zu gewinnen, welchen sie durch die agrarischen Gesetze rc. und durch eigene Schuld meistentheils verloren hatten. Der in Posen mit Bewilligung der Behörden gebildete Verein zur Unterstützung von Künstlern, Gewerksleuten und Handwerkern, welcher durch subscribirte Beiträge jährlich über eine Summe von 20,000 bis 30,000 Rthlr. verfügt, wurde ein kräftiges Organ, Anklang, Eingang und Einfluß bei den Mittelklassen sich zu sichern und vorzüglich auch auf den Buchhandel einzuwirken. Gesellige Zusammenkünfte zu Tanzvergnügen und Zweckessen wurden benutzt, die verschiedensten Stände und Bildungsgrade momentan zu amalgamiren und so auch auf den Bürgerstand einen Einfluß zu gewinnen, der durch den Enthusiasmus des schönen Geschlechts eine seltene Weihe erhielt. Willige Werkzeuge zu der Ausführung aller jener Mittel wurden die große Zahl übergetretener besitzloser Polen aus dem Königreich. — Diese Machinationen wurden gleichzeitig durch Arretirungen in Posen, Rawicz rc. und vorzüglich durch die Ungeschicklichkeit des Oekonomen Kossobudzki unterbrochen. Als nämlich am 30. Oktober pr. der Landrath von der Kreisstadt Wirsitz dienstlich abwesend war, wurde von einem Wehrmann aus Dombke, zur Herrschaft Samostrzell gehörig, im landräthlichen Bureau die Anzeige gemacht, daß dort der Oekonom Kossobudzki das Dienstpersonal zur Theilnahme an einem Aufstande, der in der nächsten Zeit gegen die Landesregierung ausbrechen würde, aufgefordert habe. Bei dem durch einen Eilboten zurückgerufenen Landrath erschienen alsbald noch fünf andere Wehrmänner, dieselbe Anzeige wiederholend und mittheilend, daß eine Aufzeichnung aller Landwehrmänner nach ihrer Waffengattung erfolgt und dabei die Aufforderung gestellt worden sei, sich mit Sensen, Hacken rc.

*

in Bereitschaft zu halten und mit dem Aufrufe in den nächsten Tagen, mit Hülfe Frankreichs, einen Aufstand gegen Preußen zu beginnen, worauf sie den Entschluß gefaßt hätten, sich bei dem Landrathe über ihr ferneres Verhalten Anweisung zu erbitten. Arretirung der Urheber jener Aufregung, Sicherung der öffentlichen Kassen und Verhinderung eines Mißbrauchs der Glocken war bei der schon allgemeiner gewordenen Aufregung die nächste Sorge des Landraths, als bereits Deputationen der benachbarten deutschen Kolonieen erschienen und Verhaltungsmaßregeln erbaten. Sofort begann die polizeiliche Untersuchung. Eine Abführung des Kossobudzki nach Posen war die Folge und seitdem trafen bei Tag und Nacht Denunziationen und Arretirte bei dem Landrathe ein, welches die allgemeine Aufregung im Kreise dokumentirte. Mehrfach wurden Drohungen der Einsassen polnischer Abkunft gegen Deutsche ausgestoßen, öffentlich eine allgemeine bevorstehende Umwälzung aller sozialen und preußisch-politischen Verhältnisse ausgesprochen, so daß Deutsche aus dem Wirsitzer Kreise sich veranlaßt fühlten, eine Petition an Seine Majestät den König zu richten, die gleichzeitig durch eine aus dem Chodziesер Kreise unterstützt war, worin Allerhöchstderselbe um Verstärkung der polizeilichen Gewalt gebeten wurde. — Gegen Ende Dezember v. J. gaben die Ermittelungen und Entdeckungen in Thorn die wiederholten Beweise, daß die Besorgnisse der hiesigen Deutschen völlig begründet, und daß die stattfindenden Umtriebe durch einzelne Arretirungen nicht beseitigt worden sind. — Anfang Januar rückten darauf in das Großherzogthum Posen 3 Bataillone Infanterie, 4 Escadrons Dragoner und 4 Geschütze. — Mitte Januar wurden zwei in der Buchhandlung zu Nakel (Wirsitzer Kreises) vorgefundene, in Brüssel und Paris in polnischer Sprache erschienene Bücher konfiscirt, Bücher, die schon seit Jahren durch Emissäre an Unterthanen polnischer Abkunft vertheilt wurden, und ganz entschieden, das erstere „der demokratische Katechismus", das zweite „das wahre Leben der Revolution" von einem gewissen Prawdoski verfaßt, eine Anleitung und Anregung geben, aus dem Volke eine Revolution ohne schriftliche Verhandlung durchzuführen, damit keine schriftlichen Beweise zu Händen der Behörden gelangen könnten. — Wenn es hiernach auffallend erscheint, warum gerade in dem Streifen nördlich der Netze von Schneidemühl bis Bromberg die größte Thätigkeit von der Propaganda entwickelt worden, in Kreisen, wo das deutsche Element mit dem polnischen sich fast numerisch gleich ist, so dürfte der Grund hauptsächlich wohl darin zu suchen sein, daß jener nördliche Theil des ehemaligen Netzdistrikts den streng katholischen Theil Westpreußens von den Theilen des Großherzogthums Posen südlich der Netze trennt, in welchen das polnische Element noch ganz ausgeprägt dasteht. Denn Kreise, wie Chodziesen, Wirsitz und Bromberg, boten bereits das Bild eines friedlichen Zusammenlebens beider Nationalitäten, und dadurch war die angedeutete Scheidewand für ein gemeinsames Wirken aller Theile des projektirten Königreichs von um so größerer Bedeutung. Hier gerade mußte Haß und Gegenhaß durch alle Mittel und Wege erzeugt werden, damit das polnische Element gekräftiget und das hier mit materiellen Interessen beschäftigte — für das Allgemeine in der Regel lässige — in sich selbst noch sehr fremde deutsche Element zuvörderst eingeschüchtert und demnächst unterdrückt werden könne. — Wenn daher in dem Kampfe beider Nationalitäten das deutsche Element nicht gänzlich unterdrückt werden soll, so ist es sehr wünschenswerth und jetzt zu hoher Zeit nothwendig, daß die Unterthanen deutscher Abkunft sich fester zusammenschaaren und zu einem Ganzen verbinden, um jenen Machinationen und Uebergriffen die Spitze zu bieten, und dadurch die durch geschichtliche Verträge gewordene Heimath sich und ihren Nachkommen dauernd und unverkümmert zu erhalten.

Frankreich.

Es ist jetzt gewiß, daß der Herzog von Aumale demnächst nach Algerien abreisen wird.

Nach einer Mittheilung, welche der Kriegs-Minister Moline de St. Yon in der Deputirten-Kammer machte, war der Effektivbestand der Armee in Algerien am 1. Dez. v. J. 95,381 Mann, ohne die eingeborenen Truppen zu rechnen. Derselbe Bestand soll für das Jahr 1846 beibehalten werden. Da das Separatbudget für Algerien aber nur auf 60,000 Mann berechnet ist, so erfordert die Vermehrung der Streitkräfte in Afrika den verlangten Zuschuß von 25 Mill. Fr.

Man hat Nachrichten aus Algier vom 5. Febr. Abd el Kader ist, indem er noch einmal an der Gränze des Tell, im Süden, hinstreifte, bis in das Hodea, zu den Uled-Nails unter dem Meridian von Dellys und Hamsa, vorgedrungen. Man besorgte, er werde bis unter den Meridian von Setif vorrücken oder sich östlich bis in den Bezirk von Biskara wenden. Für den Augenblick jedoch hielt er sich bei den Uled Nails auf. Marschall Bugeaud ist am 3. Febr. von Boghar aufgebrochen, um südlich ins Herz des Landes der Nails einzudringen. Die Generale Bedeau und Arbouville halten sich mit ihren Kolonnen am Saum der kleinen Wüste, um den Durchgang nach dem Innern zu decken. Der Schauplatz dieser Operationen liegt 50 bis 60 Lieues von Algier.

Die Herzogin von Nemours ist am 16. Febr. zu Paris Mittags von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Der Schiffs-Capitain Trehouart, der sich bei dem Angriff auf die Strand-Batterien im Parana am 20. Novbr. v. J. ausgezeichnet hat, ist durch Verordnung vom 15. Februar zum Contre-Admiral ernannt worden.

In Algier herrschen die Pocken in sehr bösartiger Form und raffen viele Opfer hinweg. Auch andere Krankheiten füllen dort fortwährend die Lazarethe. Im Monat Dezbr. waren gegen 600 Soldaten an der Ruhr gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Zu Krakau sollen am 18ten Februar österreichische Truppen eingerückt seyn.

Am 14. Febr. starb im Haag im Alter von 75 Jahren der Staats-Minister van Maanen, welcher bekanntlich zur Zeit der belgischen Revolution Justiz- und Polizei-Minister war und diesen Posten bis zum Jahre 1842 behielt.

Sir George Lefevre, Arzt bei der Londner russischen Gesandtschaft und als medizinischer Schriftsteller bekannt, hat sich vor einigen Tagen in einem Anfall von Wahnsinn durch Blausäure das Leben genommen.

In Spanien ist das neue Ministerium bereits gebildet; Marquis von Miraflores ist zum Conseils-Präsidenten und Minister des Auswärtigen ernannt worden.

In Mexiko ist die von Paredes geleitete Revolution vollkommen geglückt. Er war in Mexiko eingezogen.

Zwei interessante Briefe von Dr. Martin Luther und Melanchthon.

Dem größten Theil der geehrten Leser dieses Blattes, welche in diesen Tagen mit besonderer dankbarer Verehrung des muthvollen Reformators und Kämpfers für christliche Glaubensfreiheit, **Martin Luther**, gedacht haben, dürfte es vielleicht nicht bekannt und daher interessant sein, zu erfahren, daß nicht blos die Königl. Bibliothek zu Berlin eine Menge authographische Andenken von ihm, sondern auch unsere Nachbarstadt Landeshut ein paar eigenhändig von ihm selbst geschriebene Briefe besitzt, welche sich auf der reichhaltigen von Wallenberg'schen Bibliothek bei der evangelischen Gnadenkirche in einem starken Bande gesammelter Original-Urkunden von schlesischen, deutschen und andern Fürsten und Regenten, so wie vieler eigenen Handschriften merkwürdiger und gelehrter Männer aus dem sechszehnten Jahrhunderte, aufbewahrt befinden. Der Unterzeichnete, welcher bei einer Durchsicht dieser werthvollen Sammlung vor beinahe 30 Jahren eine genaue Abschrift dieser zwei Briefe genommen und sich um ihre Conservation auf längere Zeit bemüht hat, da sie beinahe schon in Stücke auseinander gefallen waren, glaubt es sich daher für eine angenehme Pflicht zu rechnen, einen dieser Briefe hier veröffentlichen zu dürfen. Es ist 1.) ein Schreiben an den Kurfürsten von Brandenburg Joachim II.

G. U. F.*) ym Herrn Und mein arm..**). Durchleuchtigster Hochgeborner fürst gnädigster Herr. Mir hat der würdige Hr. George Buchholzer zu Berlin Probst angezeiget: daß mir E. k. f. G.***) durch yhn leßt yhren gnädigen grus sagen, vnd sich wundere, das ich E. k. f. g. nichts schreibe Auch begeren, das ich wolt ein büchlein laßen ausgehen wider die Zweiwärtigen. Erstlich danke ich demüthiglich E. k. f. G. gnedigen Grus. Das ich aber E. k. f. G. nichts schreibe, sollen mir E. k. f. G. ia nicht deuten, als geschehe es aus Unwillen. Denn mein Herz stehet im also: das ich keinem menschen auff erden feind oder abgünstig bin, Sonderlich Euch Fürsten vnd Herrn kan ich nicht abgünstig sein, weil ich teglich für euch beten mus, was S. Paulus leert. 1. Timot. 2. Sehe auch wol was für ein arm Ding ist vmb einen Regenten zu dieser schendlichen zeit, da so gros Untrew ist vnter den Räthen und der Hofeteuffel ein gewaltiger Herr ist. Daher Zwietracht vnd Belust zwischen allen königen vnd Fürsten sich entspinnet.

So hab ich auch kein sonderliche Ursachen gehabt, E. k. f. g. zu schreiben. Darumb solln E. k. f. g. gewis sein, das es aus keinem Unwillen nachbleibt. Ich habe offt gesagt und geprediget, daß ich auch dem Cardinal zu Mainz nicht gram bin. Ja ich wündsche nicht, das er meinen Catarhum sollt eine stunde haben, wie wol ich yhn hart angreiffe, denn ich nicht gerne sehe, das er also eilet vnd rennet zur Helle zu, als hette er sorge, Er moechte sie verseumen, So er doch zeitich genug hinein komen kan, wenn er schon langsam Fus für Fus hinein trachtet. Aber es will keine Vermanung da ettwas schaffen.

Für Ew. k. f. G. habe ich wol große sorge, das die Juden einmal yhr Jüdische tücke möchten beweisen. Aber E. k. f. G. haben ein solchen starken glauben vnd vertrauen auff sie, das mein schreiben doch vmsonst were. Ich aber gar keinen glauben, darumb bitte ich Gott, das er E. k. f. G. wollte gnediglich für yhnen behüten. Auch die Jungen Marggrawen, das E. k. f. G. glauben nicht zu stark sey hierinnen, damit nicht ettwas geschehe welches vns darnach allen zu langsam vnd vergeblich leid seyn würde. Der Probst gefellet mir über die Maße wol, das er so hefftig auff die Juden ist. Er hat E. k. f. G. mit Ernst lieb, das spür ich wol, Und meinet sie mit trawem. Und ich hab yhn auch dazu gesterkt, das er auff der Bahn bleiben solle. Denn das sie mit der Alchimey für geben, ist ein großer schendlicher trug. Man weis wol das Alchimey nichts ist vnd kein gelt machen kan, one Sophistereien, das kein feuer hellt, wie ander gold, welches auch wol etliche goldschmidte können.

Auch hat mir Hr. George vermanet vnd gebeten: Ich wollte E. k. f. G. für yhn schreiben vnd bitten, das E. k. f. G. wolten seinen zween sönen gnediglich ettwan ein geistlich Lehen zuwerffen, damit sie zum studio mechten gehalten werden. Schade were es, das sie solten verseumet vnd verlassen werden.

Summa. E. k. f. G. halten mich nicht für einen Feind. Aber ich kan das nicht glauben, das E. k. f. G. glauben kann, Nemlich das die Juden Ew. k. f. G. mit trewem meinen. Und die Alchimisten gewislich mit E. k. f. G. spielen, das sie alles vnd E. k. f. G. das Nichtz gewinnen. Doctor Feckel macht viel from als mir viel andre gesagt haben.

Hiemit dem lieben Gotte befohlen sampt der Jungen Herrschaft vnd dem ganzen regiment. Amen.

Am 9. Marty 1545. E. k. f. G. Williger

Martinus Luther D.

Aufschrift auf der Außenseite:

Dem Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten
vnd Herrn Joachim Marggrawen zu Brandenburg des H. Röm. Reichs Erzkemmerer vnd
kurfürsten Herzogen zu Stettin Pommern und
fürst zu Rügen meinem gnedigsten Herrn.

*) Gnade und Frieden.

**) Hier steht im Original eine Chiffer, welche sich der verstorbene Professor Büsching, der diesen Brief im Jahre 1829 in den schlesischen Provinzial-Blättern hat abdrucken lassen, nicht hatte enträthseln können. Ich habe durch Vergleichung einer Menge von gedruckten Schreiben Luthers, welche dieselbe Begrüßung ausgeschrieben enthalten, heraus gefunden, daß das hier stehende Zeichen — mein arm „Gebet" bedeutet.

***) Ew. kurfürstlichen Gnaden.

2.) Das andere eigenhändige Schreiben Luthers vom Dienstag nach Ulrici 1541 an den Rath zu Görlitz, enthält eine Fürbitte um eine Unterstützung für einen armen studirenden Theologen, Namens Andreas Hinterthür, statt dessen, als Seitenstück, ein gleichfalls in eigenhändiger Handschrift in derselben Sammlung sich befindender Brief von Philipp Melanchthon an gedachten Rath seiner Naivität wegen beigefügt wird:

Gottes gnad durch unsern Herrn Jhesum Christum zuvor, Erbare fürneme weise günstige Herrn, Ewr Weisheit als der verstendigen khönnen wol abnemen, das ich in diesem meinem Beruff den armen vnd vleißigen schülern Zeugnis, vnd vorschrifften nicht abschlagen khann, aber derwegen Ewr Weisheit wollen an dieser meiner schrifft khein vngünstig mißfallen haben, vnd füg E. W. zu wißen, das ein armer gesell, mit namen Caspar Reymann von Görlitz, des Eltern E. W. bekannt, vnd wie ich vernommen, durch brandt zu abnemung yhr narung gekhomen, ein zeitlang sich alhie verhalten vnd vleißig studirt hatt, nun klagt ehr seine vnd seiner Eltern armut, vnd weiß kheine Zuflucht, denn zu E. W. als seinen Herrn, bitt derwegen vmb Gottes willen, vmb ein Hülff zum studio als dieses Jar vmb Zehen floren, hofft damit so viel außzurichten, das er annoch zu dienst in kirchen oder schulen khomen mög. Dieweil denn durch gottes gnad zu hoffen, das solche Hülff wol bewant sein werde, vnd dieses ein gott gefellig Allmosyn ist, bitt ich E. W. wolle sich gutwillig erzeigen, denn one Zweiffel so wir uns beßern vnd den armen, besonders zu wahrer Christlicher Lehr förderung thun, so wird der allmächtig Gott vns auch gnad beweisen vnd gnedigen frieden geben, vnd uns für der grausamen Türken Wüterey schützen, wie die Wort des Herrn Christi lauten, wer dem geringsten, vmb der Lehr willen, ein trunk waßer giebet, der soll belohnet werden, Es erbeut sich auch bemelter Caspar, sein Leib vnd Leben, so ehr durch seine Oberkeit dazu erfordert, zu Vörderung seines Vatterlandes vnd der Christenheit zu wagen,*) darumb wolle E. W. yhn den yhren günstiglich laßen bevohlen sein, Gott bewar E. W. allezeit.

Datum Wittenberg den 17. septembris 1541.

E. W. williger
philippus Melanthon.**)

Aufschrift:
Den Erbaren fürnemen vnd weisen
Herrn Bürgermeister vnd Rath zu
Görlitz meinen günstigen Herrn.

*) Um zehn Gulden als Freiwilliger gegen die Türken mitzugehen!!
**) So ist der Name deutlich geschrieben, nicht Melanchthon.

Loge.

Schloß Kazerow.

(Fortsetzung.)

Das große Banket, welches den Majestäten zu Ehren hier gegeben wurde, dauerte lang bis in die Nacht hinein, die Trompeten- und Zymbelklänge schienen kein Ende nehmen zu wollen. König Friedrich gefiel sich hier sehr wohl und seine schöne Gemahlin Elisabeth Stuart, stolz auf ihre Geburt als Königstochter, hatte heute jedes Zeichen dieses zuweilen etwas stark hervortretenden Charakterzuges verbannt, Rosimilla Griesbeck erfreute sich allem Anscheine nach, der Gunst der hohen Frau. Noch spät im Abenddunkel meldete sich ein Schwarm Mummen (Maskirte), aus den Nachbarstädten an der äußersten Zugbrücke an, um wie es damals noch Sitte war, den hohen Herrschaften durch Kurzweil die Zeit zu vertreiben. Sie wurden natürlich sogleich eingelassen und der lächerliche Zug toller Masken bewegte sich schnurstracks in den Banketsaal. In der That hielt König Friedrich sehr viel auf Ergötzlichkeiten dieser Art und lachte hell auf, als er hier in bunter Auswahl alle guten und bösen Geister, Feen und Hanswürste beisammen sah, bei denen auch dunkel bemalte Zigeuner oder Wahrsager nicht fehlten. Des Gelächters war viel, als die Letzteren ihre Prophezeiungskünste producirten. Während am obern Ende der Tafel, wo die Majestäten saßen, der Scherz wie ein lustiger über Stock und Stein hüpfender Bach sprudelte, denn die Prophezeiungen der Zigeuner enthielten, wie damals der Brauch war, sehr handgreifliche Witze, oder wie man jetzt sagen würde, rohe gemeine Späße, trat auch ein solcher pechschwarz angestrichener Zigeuner zu Rosimilla und faßte ihre Hand. Ich muß Euch prophezeien, sagte er mit einem fast drohenden Tone, ihre Hand, die sie ihm entziehen wollte, festhaltend. Laßt mich, entgegnete sie — ich liebe solchen Scherz nicht. — Wer sagt Euch, daß ich scherze? fragte der Schwarze und seine Augen blitzten, daß Fräulein Griesbeck erschrak — ich treibe nur eine ernste Kunst, nicht Narrentand. Und ohne auf ihr Sträuben zu achten, sagte er, in ihre Hand sehend, als läse er seinen Spruch aus den Lineamenten derselben heraus. Nacht und Tag und weiß und schwarz, Perlhuhn und Hund, Edelwild und Geyer. Hütet Euch, Fräulein, ein Gezeichneter lagert in der Nähe, er ist der Falke, der auf die Taube stößt — sie entgeht ihm nicht, denn — sie hat sein Blut vergossen! In diesen letzten Worten, die er langsam und mit tiefer Stimme murmelte, wobei sein Körper seltsam zusammenzuckte, dämmerte Rosimilla eine Ahnung auf, wer dieser Prophet sei? Erschrocken blickte sie ihn an, keines Wortes mächtig. Auch sein dunkles Auge ruhte stechend auf ihrem erbleichenden Antlitz. Trotz der dick aufgetragenen Farbe, die sein Gesicht überzog, schien es, als drücke sich ein böses

teuflisches Lächeln in seinem Gesicht aus. Ihr kennt mich, ich sehe es, flüsterte er leise — das freut mich. Vergeßt meines Nachtbesuches nicht — auch ich habe bei dem Fürsten der Finsterniß gelobt, Euch den Dolchstoß nie — nie zu vergessen. Rache Eurem Geschlecht, so lange ein Athem in meiner Brust ist! — Rosimilla war völlig erstarrt über die Frechheit, die diesen Rasenden ins Schloß führte, wo ihm bei der geringsten Entdeckung seiner Person die härteste Strafe drohte. Er hatte, indem er mit ihr vorhin sprach, ihre Hand losgelassen und als sie jetzt aufblickte, um ihm die schleunigste Entfernung zu gebieten, damit er sich nicht selber ins Verderben stürze, war er verschwunden. Dieses Zusammentreffen war nicht geeignet, die edle Junfrau zur Freude zu stimmen, denn eine innere Ahnung machte ihr das Herz schwer, daß die Rache Jaroslaws, so unbedeutend er auch erschien, doch viel Böses über den Namen Griesbeck bringen werde. Indem sie sich aus dem lauten Jubel, der in dem Banketsaale herrschte, auf die Gallerie außerhalb begab, um frische Luft zu athmen und die nöthige Fassung zu erringen, trat ihr der Jüngling, dessen wir beim Eintritt des Königs gedachten, entgegen. Er hatte an einer der Säulen gelehnt, welche die Gallerie trugen. Hruza? rief Rosimilla leise. Ja, ich bins, sagte dieser — rechnet es mir nicht als Neugier an, daß ich hier stehe, als wollte ich gern die Freude da drin im Saale schauen. Ich — er stockte einige Augenblicke — ich hatte nur einen Wunsch, Euch zu sehen, und der Himmel hat ihn mir erfüllt. — Er schwieg jetzt, auch Rosimilla verharrte im Schweigen, aber an dem Beben ihrer Hand, welche in der seinen ruhte, und die sie ihm nicht entzog, war es wohl zu erkennen, daß dieses Jünglings mildes schwermüthiges Wesen Anklang in ihrem Herzen fand. — Ich habe oft an Euch gedacht, Johannes, sagte sie leise — sehr oft, und die Tage, wenn ich nach Pilsen kam, waren meine traurigsten, denn der Gedanke, daß Ihr fern wäret, und vielleicht gar nicht mehr zurückdenken könntet an — an uns hier, seit dem unglücklichen Zwist zwischen Eurem und meinem Vater, that mir wehe. Wie gern hätte ich Euere Eltern besucht, Johannes, doch um des Vaters Willen mußte ich diesen Wunsch unterdrücken. — Um Euern Vater meines Anblicks zu entheben, antwortete Johannes Hruza — ich mag ihn nicht kränken, trotz seines ungemessenen Adelstolzes — bleib ich unter dem Gefolge des königlichen Herrn verborgen, als sei ich der Diener Letzten Einer. Ach, dieser Stolz hat eine Kluft zwischen uns geworfen, die nichts ausfüllen kann. Rosimilla, glaubt nicht, daß ich Euch je vergessen werde. Der Kampf deswegen, ist schwer in meiner Seele, es hat mir viel Herzeleid gekostet, aber es muß sein! — Rosimilla athmete tief auf und als wenn sie den Jüngling auf andere Gedanken hätte bringen wollen, fragte sie: Und wie gefällts Euch, guter Johannes, im Dienste der Majestät? — Wenn ich frei wäre von anderem Kummer, so würde ich sagen können, mein Leben sei ein angenehmes, der Herr ist mir in Gnaden gewogen und nennt mich oft scherzhaft seinen traurigen Ritter von der Feder. — Während Johannes Hruza und Rosimilla sich nach langer Trennung hier wiederfanden und gegenseitig sich bestrebten, ihre Zuneigung zu einander unter verhüllenden Worten auszusprechen, um sich solchergestalt zu trösten über die Hoffnungslosigkeit, die sie unbarmherzig von einander schied für immer, trat Dominik, der Diener Daniel Oberhofners zu dem jungen Ritter Florian und ihm einen kleinen Goldreif mit drei blau, grün und brennend rothen Steinen in die Hand drückend, sagte er: ich soll Euch von einer Maske, die hier Kurzweil trieb, melden, der Hahn auf dem Thurm der Plaßer Abtei würde morgen Vormittag die Todten aufkrähen, wenn sie sich wieder zur Messe versammelten. — Der junge Ritter war erfreut über diese räthselhaften Worte, doch als er den Ring mit den drei Steinen betrachtete, wußte er, was sie bedeuteten, der Ausdruck des Entzückens strahlte in seinem Antlitz, denn er sollte die wiedersehen, an der sein Herz hing, und welche in seinen Träumen als Engel der Liebe zu ihm trat -- Angelika! —

Die Abtei Plaß, fast zwei Stunden in westlicher Richtung vom Schlosse Kazerow entfernt, war in der Zeit, in welcher unsre Geschichtserzählung fällt, verarmt und verödet, ja die mehrsten der schönsten Bauten dieses Klosters lagen damals im Zustande der Verwüstung. Die Taboriten hatten wie überall auf ihren Mordzügen auch diese herrliche, blühende Abtei im Jahre 1420 in ihrer fanatischen Raserei überfallen und zerstört, die Geistlichen theils ermordet, theils verjagt. Die reichen Besitzungen wurden denen verliehen, die damals treu zu den Hussiten hielten, unter deren Anhänger sich besonders ein Griesbeck auszeichnete und so besaß zu der Zeit des ersten Fünftels des siebzehnten Jahrhunderts die Familie Griesbeck noch den Antheil der ihnen zugesprochenen reichen Klostergüter, die wohl die erheblichste Quelle ihres Reichthums gewesen sein mögen. Was im Laufe der Zeit ein Oberhaupt dieser Familie bewog dem durch Luther begründeten Protestantismus beizutreten, ist für die Ereignisse unserer Geschichtserzählung gänzlich gleichgültig. Trotz des strengen Religionseifers, der die Herrn des Schlosses Kazerow auszeichnete, ließen sie sich doch keine Bedrückung der allmählich nach der Zerstörung der Abtei zurückkehrenden Chorherren zu Schulden kommen. Diese Chorherren erhielten später einige Meierhöfe als Unterhalt und in diesem verarmten Zustand befand sich die Abtei noch. Herr Nehemias Oldenbruck ärgerte sich zwar immer gewaltig, daß die cisterzienser Chorherren von Plaß noch so viel besaßen und wär' es ihm nachgegangen, er hätte ihnen sicher auch noch das wenige entzogen, indeß seine Macht reichte nicht so weit, um das durchzusetzen, — die Schloßherren von Kazerow übten keine Feindseligkeit gegen die armen Chorherren aus, weniger vielleicht aus Gewissensscrupel, als aus Vorsicht für ihr eigenes Wohl, denn die Hochebene von Mies war meistens katholisch, Pilsen hatte einen ernsten und schweren

Strauß gegen die wilden Mannsfelder ausgefochten, in dem es zwar unterlag, aber sich einen Ehrenplatz in der Geschichte Böhmens erwarb. Bei jener Vertheidigung Pilsens hatte sich der Abt von Plaß, Georg Wasmuth, ruhmwürdig ausgezeichnet. Er warf sich mit Mannschaften und dem Subprior Georg Stein und einigen Conventualen in das belagerte Pilsen, bediente das Geschütz vortrefflich und fiel dann bei der Einnahme dieser Stadt dem Feind in die Hände, der aus Rache dafür die Abtei ausplünderte und den heldenmüthigen Abt gefangen hielt, bis von seinen Freunden ein bedeutendes Lösegeld für ihn aufgebracht ward.

Wir führen den Leser in die noch zerstörte Abtei Plaß. Der Morgen hatte schon lange seine hellen Augen auf die Erde geworfen und beleuchtete das friedliche Wiesenthal, welches die umfangreichen Gebäude des Klosters trug. Das Meßglöcklein hatte eben ausgeläutet, die Andächtigen verließen das Gotteshaus und als es der Letzte verlassen hatte, trat ein großer starker Mann aus der Sankristei in einer weißen Klerik mit schwarzem Scapulier und Binde, der schwarze Ordensmantel der Cisterzienser hing ihm lässig am Rücken herab. Begleite mich, sagte er zu einem der Conventualen, der ihm die Thüre geöffnet hatte. — Langsamen und ernsten Schrittes wandelte er voran, sein scharf gezeichnetes Gesicht wendete sich zuweilen mit finsterem Ausdruck auf die Zeichen der Verwüstung, welche die Klostergebäude noch aus der Zeit der durch die Taboriten geschehenen Zerstörung zur Schau trugen. Sie haben die Hand an Zion gelegt, murmelte er vor sich hin, — aber der Herr wird sie zu Schanden machen noch in ihren besten Tagen! — In solchen Betrachtungen der Entrüstung über die Frevler, die an die herrlichen Gebäude der Abtei die Hand des Fluches gelegt hatten, war er an eines der Seitengebäude gekommen, die von dem eigentlichen Kloster etwas abseits lagen und nur für die Klosterbeamten dienten. Er trat ein und wendete sich einem engen Gange zu, welcher in den Hof dieses Gebäudes ging. Am Ende dieses Ganges verdeckte eine Thüre eine Wendeltreppe, die in das Innere des Hauses hinaufführte. Als er diese Treppe hinaufgestiegen war, stand er vor einer Thür, an der ein hölzerner Klopfer hing. Er setzte diesen in Bewegung und bald darauf trat ein dienendes Mägdlein heraus. Benedicite, qui venient in nomine Domini! (Gesegnet diejenigen, die im Namen des Herrn kommen!) sagte das Mägdlein sich tief verneigend. Et damnandus, qui veniat in nomine inimici! (Verdammt der, welcher im Namen des Feindes erscheint!) fügte der Abt hinzu. — Tretet ein, hochwürdiger Herr, sprach die Vorige, — die Gräfin erwartet Euch schon lange. — Der Abt gab seinem Conventualen ein Zeichen ihm zu folgen und trat nun ohne Weiteres in das Zimmer, welches ihm geöffnet. So einfach und anspruchslos auch das Gebäude von außen aussah, um so mehr überraschte die fürstliche Pracht, welche hier im Innern herrschte. Kein Gewaltiger der Erde hätte sich dieser Wohnung zu schämen brauchen, wenn sie nicht an einem Uebel gelitten hätte, das freilich durch den Gewinn der Sicherheit, den es brachte, überwogen wurde, — diese Wohnung lag in einem engen finstern Hofe, in dem hinab nur selten ein Sonnenstrahl niedertauchte. Das Halbdunkel, welches demnach hier waltete, gab diesem Versteck eine eigenthümliche Färbung. Eine Dame erhob sich beim Eintritt des Abtes, ging ihm entgegen, knieete vor ihm nieder und empfing seinen Seegen. Dann erhob sie sich und führte den Hochwürdigen nach einer Polsterbank. Meine Tochter, sagte er, — die Hand des Herrn liegt noch schwer auf uns, der Wind ist ein höhnischer Teufel, er trug in dieser stillen Nacht die Jubelklänge der Trompeten unserer Feinde vom Schlosse Kazerow herüber zu uns, damit wir nur tiefer fühlen sollten, daß wir die Machtlosen sind in dieser schweren Zeit. — Ich war ermüdet und habe geschlafen, sagte die Gräfin, — wo könnte ich sichrer mein Haupt niederlegen, als hier, wo mein armer Ohm ein Asyl fand, als er ein Landflüchtiger war vor den Rebellen? — Wenn auch nur noch ein Stein von Plaß übrig sein wird, so wird sich an ihn doch immer die Erinnerung knüpfen, daß es dereinst einem Freund der Kirche Schutz verlieh, als man ihn verfolgte und sein Haupt geächtet war, sprach der Abt. Bringt Ihr, meine Tochter, uns armen Leuten von Plaß einen Gruß von Eurem hochverehrten Ohm, dem edlen Grafen Martiniz? — Für diesmal nicht, Hochwürdiger, ich komme nicht vom Hofe zu Wien. Ihr kennt ja mein Gelübde, welches mich verpflichtet treu auszuhalten bis zum letzten Athemzuge im Dienste unsrer Heiligen und so schweife ich in Verkleidungen aller Art im Böhmerlande umher, zu wirken wo ich kann. — Ihr habt ein schweres Werk Euch aufgebürdet und ich fürchte, Ihr werdet erliegen. — Das schöne dunkle Auge der Gräfin schien Strahlen zu werfen. Fürchtet nichts, fürchtet nichts, hochwürdiger Herr! rief sie, — ich fühle Muth und Kraft in mir zu diesem Werke und je gefahrvoller mein Pfad wird, desto höher steigt mein Vertrauen auf den Schutz des Allmächtigen. — Ich bewundere Euch meine Tochter, antwortete der Abt, — eine neue Judith ist in Euch auferweckt worden. — Erhebt das Wenige, was ich gethan oder was mir gelungen ist, nicht zu einem so hohen Verdienst, entgegnete die Gräfin demüthig. Was that ich denn? Daß ich das Gelübde aussprach, durch diese irdischen Reize, die mir der Himmel verliehen, auf die Herzen der jungen Edelleute zu wirken, welche von unsrer Feinde Parthei sind. Wenn ich zuweilen nachdenke, so will mir mein Gelübde als ein Frevel erscheinen, mein hochwürdiger Vater — es scheint mir diese Täuschung, die ich spinne, ein unwürdiges niedriges Mittel zu einem so heiligen, erhabenen Zweck. Die Sprechende ließ ihr schönes Antlitz in die hohle Hand sinken,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Nebst zwei Beilagen.)

und jetzt trat zwischen Beiden eine Pause ein, welche endlich wieder von der Gräfin selbst aufgehoben wurde. Habt Ihr Nachrichten aus Kazerow? ist Dominik ein treuer Wächter und Beobachter? fragte sie. — Vollkommen, antwortete der Abt, — wir empfangen von allem, was sich dort begiebt, genaue Kunde. In der Familie drüben hat sich arger Zwiespalt eingeschlichen und der Friede ist entflohen aus den stolzen Mauern. Herr Jedemin, der Großvater, ist in Zwietracht gerathen mit seinem Sohne wegen dessen jüngsten Sprößling Florian, — und hat wie mir Dominik erzählt, einen furchtbaren Fluch ausgesprochen über die ganze Familie. Der Fluch aber ist ein böser Geist, der, wenn er einmal herauf beschworen wurde, nicht rastet und ruht, bis er das Glück des Hauses vertilgt hat. Das ist also der erste und zugleich der gefährlichste Schlag, welcher aus dem Schooße unsrer Feinde sich gegen diese erhebt. — Ihr seid im Irrthum, Hochwürdiger, sagte die Gräfin, als fühle sie eine geheime Scheu vor dem Gedanken an die Wirksamkeit des Fluches, — Florian Griesbeck gehört wohl eigentlich nicht mehr so ganz zur Gemeinschaft der Familie, wir können ihn zu den Gewonnenen rechnen und seinetwegen auch kam ich hierher. Eine helle Gluth überlief das reizvolle Antlitz der jungen Gräfin, sie machte eine Bewegung seitwärts, um dieses ihr fühlbare Brennen ihrer Wangen zu verbergen vor dem scharfen Blicke des Prälaten. Ob es ihr gelungen, können wir nicht behaupten, denn das Schweigen, in dem er verharrte, ließ eben so wohl auf ein zufälliges Uebersehen dieses auffallenden Zeichens von größerer und innigerer Theilnahme im Herzen der Gräfin für den jungen Ritter schließen, als auch auf ein mit Willen geschehendes Uebersehen. — Und darf ich um Eure Pläne wissen, die Euch zu der Hierherkunft bestimmten? fragte er. — Es ist nothwendig, daß wir am Hofe dieses neuen Königs einen sichern Freund haben, erklärte die Dame, — und Niemand kann uns sicherer sein, als der junge Ritter. — Seid Ihr dessen so gewiß? fragte der Prälat. — Die Verwirrung, in welche diese Frage die Gräfin versetzte, war zu sichtbar, als daß sie ihm entgehen konnte, die junge Dame wählte indeß das einzige und sicherste Mittel, das ihr blieb, sie schien die Frage ganz überhört zu haben und sagte eifrig: Ich muß ihn dafür stimmen, unter welchem Vorwande es auch sei, dem neuen König nach Prag zu folgen, deswegen kam ich hieher und ließ Florian durch ein Zeichen diesen Vormittag hieher nach der Abtei entbieten. — Ich glaube schwerlich, daß er kommen wird oder vielmehr kann, erwiederte der Abt, denn Dominik hat uns berichtet, daß heute Vormittag eben zu Ehren dieses unrechtmäßigen Königs eine große Falkenjagd auf Kazerow veranstaltet ist und es ist nicht wohl anzunehmen, daß der Sohn des Hauses sich der Jagd entziehen darf ohne den auffälligsten Verstoß gegen alle Sitte. — Die Gräfin schien sehr unruhig über diese Voraussetzung zu sein, sie wurde nachsinnend, doch endlich klärten sich ihre verdüsterten Züge allmählig auf. Er kommt! er kommt ganz gewiß! sagte sie mit Zuversicht, — ich bin ihm mehr werth, als alle Könige der Welt, — ich kenne sein Herz! — Der Prälat lächelte und schwieg. Die Gräfin wendete sich nun zu dem Conventualen, der ehrerbietig an der Thüre stehen geblieben war, und sprach: Euch bitte ich Wache zu stehen am Eingang der Klosterkirche, sobald man zur dritten Messe läutet, — der junge Ritter wird kommen und Ihr zeigt ihm nur diesen Ring mit den drei Steinen als Zeichen, daß Ihr ihn führen sollt, — und so geleitet ihn hieher. Bei diesen Worten überreichte sie ihm einen ganz ähnlichen Ring, wie gestern Abend der junge Ritter einen aus Dominiks Hand erhalten. Der Conventuale verbeugte sich tief. — Nach einer Pause hob der Abt an: Im aufgeregten und getrübten Wasser gelingt der Fischfang am besten. Mit diesem König, um den sie jetzt so viel Jubel erschallen lassen, laden sich die Böhmen eine schwere Bürde auf und einen immerwährenden Zwietrachtszunder. Er ist ein Calvinist und in diesem Namen liegt die Zwietracht schon. Sie werden Religionsstreitigkeit beginnen, welche ihnen endlich die Augen öffnen und die Freude über ihren König wird bald zerschmelzen wie Schnee vor warmem Winde in Aerger und Groll. — In diesem Augenblick hatte der Abt eine richtige Prophezeiung ausgesprochen und sich dadurch als einen Mann bekundet, dessen Welt und Menschenkenntniß ihm einen scharfen Blick zu eigen gemacht hatten. Es ist sonderbar, sagte er nach einer Weile, — daß der Sohn der Familie, welche vor Jahrhunderten den größten Theil der Besitzungen dieses Stifts an sich gerissen hat, jetzt hieher kommen soll, um — Verräther an den Seinigen zu werden! Und kommt er wirklich noch heute Vormittag auf Eure Einladung Gräfin, dann sehe ich dies als ein Zeichen vom Himmel an, daß im Laufe der Zeit unsre Hoffnung erfüllt werden wird, und die unsrer Abtei widerrechtlich und räuberisch entrissenen Besitzungen wieder an diese zurückkommen. — Nach einer Viertelstunde verabschiedete sich der Abt von der Gräfin und zwei Stunden später geleitete der Conventuale seines Auftrags getreu den jungen Ritter in das Haus, in dem Angelika eines sichern Versteckes vor den Blicken der Späher genoß. — Wir führen den Leser zurück, nicht nach Schloß Kazerow, sondern auf die Hochebene selbst. (Fortsetzung folgt.)

Bericht über den Verein zur Beschäftigung armer Kinder zu Friedeberg a. Q.

Motto: Arbeit ist des Blutes Balsam,
Arbeit ist der Tugend Quell.
Herder.

Das Leib- und Seelenverderbliche der Straßenbettelei, namentlich für Kinder, in tiefster Seele fühlend, beriethen sich vor 3 Jahren einige Männer allhier darüber, wie es wohl möglich sei, diesem Unwesen zu steuern. Sie sahen mit Betrübniß, wie die Zahl der bettelnd sich herumtreibenden Kinder zunahm, wie Trägheit und Faulheit, wie Arbeitsscheu, dieses die Wohlfahrt des Einzelnen, wie ganzer Familien und Communen in den

Grundfesten antastenden Uebels, da und dort der Kinderwelt durch die Bettelei gleichsam eingeimpft wurde. Dies trieb sie an, der armen, der Verwahrlosung preisgegebenen Wesen sich anzunehmen. Was zunächst nur Gegenstand freundschaftlicher Besprechung gewesen war, das wurde jetzt den Mitbürgern vorgelegt, und fand bei einem großen Theile derselben den verdienten Anklang. So entstand ein „Verein zur Abschaffung der Kinderbettelei." Man sah, daß durch polizeiliche Maßregeln allein nicht geholfen werden könne, daß dies auch ein bloßes Almosengeben nicht vermöge, da dieses nur zu oft der Faulheit einen erwünschten Vorschub leiste; sollte den Kindern wirksam geholfen werden, so gelte es, sie ans Arbeiten und zwar an ein stetiges, und an Ordnung zu gewöhnen, und so sie zu nützlichen und brauchbaren Menschen heranzubilden. Ausdauernde und den Kräften der Kinder angemessene Arbeit zu verschaffen, sagten mehrere Manufakturisten allhier, Strumpfstricker und ein Züchner und Handelsmann zu. So entschied man sich die Kinder durch Stricken wollener Strümpfe und Spulen baumwollenen Garnes zu beschäftigen, und damit sie dabei auch das Bild häuslicher und bürgerlicher Ordnung vor Augen hatten, beschloß man, daß dies in achtbaren Bürgerfamilien geschehen solle. Deren wurden mehrere gefunden, welche gegen ein bestimmtes monatliches Lehr- und Unterrichtsgeld bereit waren, Kinder anzunehmen.

So begann man das Werk den 6. Febr. 1843 mit 17 Kindern in dem Alter von 6 bis 13 Jahren, mehr hat in den Personen ihrer Eltern für die Sache nicht gewonnen werden können. Genöthiget konnte niemand werden. Von dem Tage an hörte bei den Vereins-Mitgliedern alles Almosengeben an Kinder auf. Man hoffte, daß gar bald von vielen Seiten her Bitten um Aufnahme kommen würden, was auch erfolgte, und nicht lange dauerte es, so hatte der Verein die Freude, seinen nächsten Zweck erfüllt und Kinder aus der Stadt in dieser nicht mehr betteln gehen zu sehen. Von da an änderte er seinen Namen in den der Ueberschrift. In die beschäftigten Kinder kehrte gar bald ein besserer Geist ein, sie fühlten sich, daß sie nicht mehr Bettelkinder seien, und Thätigkeit und Fleiß zeigte sich, wo sonst nichts von dem zu finden gewesen war. Wie sich von selbst versteht, besuchen sie ihre Lehrorte nur in den schulfreien Stunden; es ist ihnen eine Lust, an denselben zu verweilen, und erfreuend, sie bei ihrer Arbeit zu sehen, die nicht also ausgedehnt wird, daß darunter die körperliche Entwickelung leiden müßte. Einige der ärmsten unter ihnen erhalten über ihren Verdienst eine wöchentliche kleine Unterstützung, für andere zahlt der Verein blos das Lehr- und Unterrichtsgeld, während noch andere dieses von ihrem Arbeitslohne entrichten. Letzteres geschieht bei Kindern unbemittelterer Eltern; denn bald kamen auch von dieser Seite her Anfragen wegen Aufnahme von Kindern, denen der Verein in besagter Weise sehr gern entgegen kam. Auf diese Weise bildeten sich 3 Klassen von Kindern. In den ersten beiden befanden sich 48 in der dritten 22 am Schlusse des vorigen Jahres, in Summa also 70, welche Zahl wohl am deutlichsten für den guten Fortgang eben so, wie dafür spricht, daß man die Wirksamkeit des Vereins immer mehr als nützlich und segensreich anerkannt. Ja, indem diese Zeilen niedergeschrieben werden, beläuft sich die Zahl der beschäftigten Kinder auf 76. Seit Begründung des Vereins sind ihrer 103 beschäftigt worden. Es geschieht dies gegenwärtig an 9 verschiedenen Orten, darunter an zweien unentgeltlich. Zu den obengenannten Beschäftigungszweigen, traten später noch das Trodeln der Strümpfe und das Spinnen von Wergpfocken hinzu, welches letztere jedoch im vergangenen Jahre aus mehrfachen Gründen wieder aufgegeben werden mußte, dafür trat das Spulen von Zwirn hinzu. Ein Ausschuß von 6 Mitgliedern führt die Aufsicht über die Kinder und leitet zunächst die Geschäfte. Die Geldgeschäfte besorgt unter ihnen ein besonderer Rendant, welcher den Kindern der 1. und 2. Klasse das Arbeitslohn allwöchentlich, denen 3. Klasse allmonatlich auszahlt. Jedes von ihnen hat ein Büchel, in welches alle Sonnabende ein Glied des Ausschusses in die Rubriken desselben: a) Fleiß, b) Betragen, c) Arbeit und Arbeitslohn, das Nöthige einträgt.

Gearbeitet ist von ihnen im Jahre 1845 (das mit 45 Kindern begann) folgendes worden: 1.) gestrickt wurden 2373 P. Strümpfe, 1671 P. Socken, 271 P. Handschuhe; 2.) getrodelt wurden 242 P. Strümpfe, 10 P. Socken und 92 P. Handschuhe; 3.) getrieben (gespult) wurden 72574 Schneller baumwollenes Garn (40 Schn. = 1 Pfund) und 362¹/₂ Stück Zwirn; 4.) gesponnen ist worden 567 Zaspeln Garn aus Wergpfocken.

Gegenwärtig zählt der Verein 130 Mitglieder, welche monatliche freiwillige Beiträge zahlen. Diese betrugen im Jahre 1845: 141 rtl. 26 sgr. 6 pf.; das Arbeitslohn der Kinder für obige Arbeit betrug 310 rtl. 29 sgr 2 pf.; außerordentliche Einnahme hatte der Verein 9 rtl. 10 sgr. 5 pf.; der Kassenbestand am Schlusse des Jahres 1844 betrug 34 rtl. 27 sgr., so daß also sich die ganze Einnahme auf 497 rtl. 3 sgr. 1 pf. belief. Davon wurde ausgegeben 1.) wöchentl. Unterstützung an einige Kinder 22 rtl. 18 sgr.; 2.) Arbeitslohn 310 rtl. 29 sgr. 2 pf.; 3.) Lehrgeld und Tantième 83 rtl. 24 sgr. 7 pf.; 4.) außerordentl. 6 rtl. 29 sgr. 9 pf., also in Summa 424 rtl. 11 sgr. 6 pf.

Ein Freudenfest hat durch den Wohlthätigkeitssinn achtbarer Bürger und deren Frauen alljährlich den Kindern am Abende des ersten Weihnachtsfeiertages durch eine ihnen veranstaltete feierliche Christbescheerung bereitet werden können. Sie gilt zunächst allerdings nur den ärmern Kindern, doch nehmen auch die der dritten Klasse Theil, da durch besondre Bestimmungen einiger Geber deren Beiträge für sie verwendet werden durften. Reichliche Gaben waren auch am vergangenen Weihnachtsfeste eingegangen, so daß oben erwähnte 48 Kinder jedes ein Hemd, viele außerdem wollene Strümpfe, Schuhe und andre Kleidungsstücke, alle ein Christ- oder gewöhnliches Brod &c. erhielten. Herzlicher Dank sei allen denen gezollt, welche den Kindern durch ihre Gaben diese Abende geschaffen haben. Die Erinnerung an sie wird keine Folgezeit verwischen, wie sie gewiß auch lebhaft bei allen denen bleiben wird, welche Zeugen der Feier waren, und deren waren auch das letzte Mal wieder so viele, daß der Saal, in welchem sie veranstaltet war, nur mit Mühe die Menge fassen konnte.

So wolle Gott denn auch ferner nicht aufhören seinen Segen auf das Werk zu legen, von dem wir berichtet haben, und die Herzen nicht erkalten lassen, die heute ihm zugewendet sind, ja ihm deren immer mehr zuführen. Es hat bereits an mehreren Orten Nachahmung, Anklang hat es weithin, sogar über die Gränzen unsrer Provinz hinaus gefunden. Möchte es doch den Vereinen, die gleichen Zweck und gleiches Ziel verfolgen, gefallen, auch über ihr Wirken öffentlich zu berichten. Gegenseitige Mittheilung kann hier gar mancherlei frommen. Ueberall liegt ein weites Feld vor uns und überall ist es weiß zur Ernte! Geschrieben und geredet ist genug schon geworden; handeln macht den Mann! Lege man doch Hand ans Werk und nehme man sich der Erziehung der Kinder durch Gewöhnung an Beschäftigung an, wo und wie man kann. Ueber das Wie entscheidet die Localität. Vor allem hüte man sich nur vor Aufspeicherung von Arbeit, durch sie würde zuletzt der Abfluß derselben und damit das Werk selbst verstopft werden. Man fange klein an, das Werk wächst unter der Hand und wird unser Lehrer. Eine spätere Generation kann einst zeugen für uns, darum nicht ermüdet! Und thäte es diese auch nicht, so werden es Einzelne aus ihr thun, die durch uns den Segen kennen gelernt haben, der auf der Arbeit und dem aus ihr erworbenen Lohne ruht, gegenüber dem Lohne, den Trägheit und Faulheit zusammen gebettelt hat.

200.

Verspätete Bitte.

Den scharfsinnigen Frager des in No. 7. (12. Febr. 1846) im „Boten aus dem Riesengebirge" stehenden Pathen-Referats muß ich bitten, gefälligst zu unterscheiden zwischen einem angenommenen Glaubens-Bürgen, zwischen einem frommen Zeugen bei der Taufe, an welche er glaubt, und dem es nicht an gutem Willen fehlt, seiner übernommenen Verpflichtung nachzukommen, und zwischen einem ungehinderten Zuschauer der heiligen Handlung. Als Letzterer mag ein Vorstands-Mitglied des Hirschberger Dissidenten-Vereins in der Stadt-Pfarrkirche hierselbst gewesen sein, es ist hier aber nicht bekannt geworden. Die beregte Taufhandlung habe ich nicht selbst verrichtet, es würde sonst dem angedeuteten Vorstands-Mitgliede, wenn es gegenwärtig war, bei meinem Anblicke Manches in die Erinnerung gekommen sein, das ohne ein Wort meinerseits ihn eine fremdgewordene Stätte, an welcher er früher im gesetzlich freien Jahre das Taufgelübde erneuerte und den Bürgen entließ, hätte wieder meiden lassen. Wäre aber auch ein Versehen, wie es leicht stattfinden kann, vorgekommen, so bitte ich wieder, nicht gleich gegen eine bewährte Consequenz zu schließen; wenigstens müßte dies als sehr voreilig erscheinen. Bei dem Widerspruche, in welchem ein scheues Verbergen mit einer sonst beliebten Oeffentlichkeit steht, kann wohl eine Verwechslung — hier ists nicht der Fall — geschehen, und verdient den hohen Anschlag nicht; zumal nicht Jedem an der Stirn geschrieben steht, welcher Geist ihn treibt, und nicht immer unter der Löwenhaut ein gewisses Ohr sichtbar wird. Auch läßt sich nicht voraussetzen, es werde der von bereitwilligen Fackelträgern aus der ultramontanen schrecklichen Finsterniß Errettete, sich schleunigst kopfüber wieder in eine Verpflichtung stürzen, deren Erfüllung seiner gewonnenen lichtvollen Ansicht schnurstracks widerstreben muß; er hätte denn sein sonst waches Gewissen nicht mitnehmen können in die Ansicht, oder nicht dürfen.

Jauer den 21. Februar 1846.

Langsch, Stadtpfarrer.

Die Erzählung pag 144 der vorigen Nro. des Boten über den zu Berbisdorf vorgekommenen Holzdiebstahl ist sehr voreilig und voller Entstellungen. Unterzeichnete fordern den Referenten auf: den Namen angeben zu wollen, damit wir sein Referat zur gesetzlichen Begründung der Klage gegen den Bezeichneten gebrauchen können*).

Hirschberg und Berbisdorf, den 19. Februar 1846.

Tschuppick, Schönwälder.

*) Durch unsere Darlegung des Thatbestandes dieser Angelegenheit in der vorliegenden Nummer des Boten dürfte diese Aufforderung ihre Erledigung finden.

In Nro. 8 des Boten aus dem Riesengebirge von diesem Jahre ist ein Begebniß mitgetheilt, welches die katholische Kirche und einen Vorsteher derselben betrifft. Es enthält aber jene Mittheilung Uebertriebenes und Unrichtiges, daher sie zu berichtigen ist:

Thatsache ist es, durch Untersuchung festgestellt: daß allerdings durch den katholischen Kirchenvorsteher im Anfange voriger Woche Holz über die Mauer des katholischen Kirchhofs geworfen und selbiges in der Vorhalle der Kirche untergebracht worden ist; das darin vorgefundene Holz waren einige Stöcke und etwas Reißig, welches der Kirchenvorsteher, dem ein Antheil von den Raubstöcken aus dem Pfarrwiedmuthsbusche nachgegeben, sich aus Letzterem geholt und in dem benannten Vorraume der Kirche aufbewahrt hatte.

Unrichtig aber ist es: daß die zur Untersuchung beauftragten Personen die Kirche offen und in dem dem Gottesdienste geweihten Raume einen Mann vorgefunden haben, welcher gebetet und in seiner Arbeit vor dem Altar Holz zu hacken gestört worden sei. Den Kirchenvorsteher des hier angegebenen Falles wegen als einen Holzdieb zu bezeichnen, ist kein Grund vorhanden.

Die Redaktion des Boten.

Theater.

Wie wir hören, hat Mad. Conradi zu ihrem Benefiz L. Feldmann's Lustspiel: „die schöne Athenienserin" gewählt, ein Stück durch und durch voll Witz und Satyre, und sehr überraschender Situationen. Das Stück ist zwar hier schon einmal, aber bei ganz leerem Hause gegeben worden. Es gehört zu den besten Aufführungen der Butenop'schen Gesellschaft und ist einer recht lebhaften Theilnahme wohl werth. Auch machen wir auf das Cosmann'sche Lustspiel: der galante Abbé, welches im Laufe künftiger Woche zum Vortheile des Hrn. Neubourg gegeben wird, aufmerksam. Ed.

---

973. **Eine Blume**

als Andenken auf das Grab unserer vor einem Jahre,
am 24. Februar 1845,
in einem Alter von 17 Jahren verstorbenen innig geliebten
unvergeßlichen Tochter, der Jungfrau

Johanne Henriette Louise Grüttner,

aus den Langhelwigsdorfer Steinhäusern.

Wie schwer ist es für treue Elternherzen,
Wenn sie am Grabe eines Lieblings stehn;
Ja, namenlos sind dann der Seele Schmerzen,
Wenn sich der Tod solch Opfer ausersehn!
Ein junges Leben, Schlag auf Schlag ergreift,
Wie wenn der Sturm vom Baum die Blüthe streift.

Uns hat vor Jahresfrist dieß Loos betroffen,
Die gute Tochter starb uns plötzlich hin;
Und ach, noch stehn die tiefen Wunden offen,
Flieht auch die Zeit, — der Schmerz will noch nicht fliehn!
Denn viele Freud' und Hoffnung sank hinab,
Mit Dir, o Tochter, in Dein frühes Grab.

Zum bessern Leben bist Du aufgenommen,
Vom besten Vater, bist den Engeln gleich;
Zu ihm, dem besten Freund, bist Du gekommen,
Und schuldlos gingst Du in sein Himmelreich! —
Daß sie im Schooß der ew'gen Liebe lebt,
Das ist ein Trost, der unser Herz erhebt.

Und eine Hoffnung schimmert uns entgegen,
Sie leuchtet wie der Morgenstern so schön,
Verläßt uns nicht auf unsern Lebenswegen,
Sie heißt: wir werden dort sie wiedersehn,
Wo keine Thräne mehr das Auge weint,
Der Gott der Liebe uns mit ihr vereint.

Bis dahin tragen wir der Trennung Schmerzen,
Die Hoffnung ist uns ja ein fester Stab!
Ja, ewig lebst Du fort in unserm Herzen,
Denn Liebe reicht auch über Tod und Grab;
Das Band, das Liebe hier um Herzen wand,
Wird edler noch im ew'gen Vaterland.

Langhelwigsdorfer Steinhäuser, bei Bolkenhain, den 24. Februar 1846.

Die schmerzlich betrübten Eltern:
Der Müllermeister Grüttner und seine Ehefrau.

*

1005. **Scheideruf**
bei dem Heimgange des Herrschaftlichen Oberförsters emer.
Herrn Gottwald,
zu Hermsdorf unt. Kynast.

Am Ziel des thatenreichsten Lebens,
Am Hochpunct würdevollen Strebens
Entglitt der Hand der Wanderstab;
Verdienste, die Du Dir erschwungen,
Und Kämpfe, die Du durchgerungen,
Sie legen Kronen auf Dein Grab.

Und diese welken Dir ja nimmer,
Weil sie die Liebe jetzt und immer
Mit ihrer Thränensaat bethaut;
Dein denken wir in trauter Runde,
Bis uns auch schlägt die große Stunde,
Und Liebe Dich, Verklärter, schaut!

M., den 23. Februar 1846.
Ein trauernder Anverwandter.

959. **Nachruf treuer Liebe**
meinem innig geliebten Gatten
Carl Hübner,
gewesenem Bürger und Seifensiedermeister zu Friedeberg a. Q.
von der trauernden Wittwe.

Getrennet ist das Band, das unsre Herzen
Seit ein und dreißig Jahren fest umschlang;
Das treu bestand in Freude wie in Schmerzen,
O! nimm für Deine Liebe heißen Dank.

Jetzt steh ich einsam, ach! und trüben Blickes
Schau ich mit Wehmuth auf die Zukunft hin;
Gefallen ist die Stütze meines Glückes,
Ach! wer ersetzt mir Deinen treuen Sinn?

Doch murren will ich nicht, nur trauern, weinen,
Der Todesruf war Dir ja Gottesruf!
Nicht schrecklich konnte Dir der Tod erscheinen,
Der Ruf des Vaters, dessen Hand Dich schuf!

Drum will ich harren, bis auch mir die Stunde
Des Wiedersehns im bessern Leben schlägt;
Dann heilt auch meines Schmerzes tiefe Wunde,
Wenn mich ein Engel einst von hinnen trägt.

963. **Nachruf,**
gewidmet unserm früh vollendeten Sohne,
dem Junggesellen
Carl Heinrich Leberecht Kindler,
Uhlan bei der 2. Eskadron des Königl. 1. Uhlanen-Regiments,
gebürtig zu Ober-Harpersdorf bei Goldberg,
gestorben im Lazareth zu Militsch am 26. Novbr. 1845,
in dem Alter von 22 Jahren.

Den Tag, der Deines Lebens erster war,
Du sahst ihn nicht, wie wir es hofften, wieder!
Du wardst gerufen aus dem Eltern-Haus,
Und kommst nun nicht mehr wieder,

Uns deucht's ein Traum, und doch ist's traurig wahr!
Dein Schutzgeist senkte früh die Fackel nieder,
Und führte selig Dich zur Heimath wieder,
Von der Du kamst, ein Engel, licht und klar.

Nun wandelst Du in der Verklärung Licht!
Von Seligkeit zu Seligkeit getragen
Ahnst Du das Leiden und das Sehnen nicht.

Vernimmst Du nicht des Herzens bange Klagen,
Das still verblutend, einsam Dein gedenkt,
Bis man uns einst wie Dich hinabgesenkt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verbindungs-Anzeigen.

945. Unsere am 12. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen unsern lieben Verwandten und Freunden, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Reichenstein den 16. Februar 1846.
Anna Schindler geb. Puffke.
Friedrich Schindler, Schichtmeister.

975. **Verbindungs-Anzeige.**
Unsere heute in der Kirche zu Primkenau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ganz ergebenst an und empfehlen uns ihrem ferneren Wohlwollen.
August Jander, Schornsteinfegermstr.
Tugendreich Jander, geb. Rösler,
aus Nilbau bei Glogau.
Krampf, den 16. Februar 1846.

987. Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung in der evangelischen Gnadenkirche vor Landeshut, zeigen solches unsern lieben Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an.
Wüsteröhrsdorf am 24. Februar 1846.
W. Aust, Schullehrer und Gerichtsschreiber.
Marie Aust geb. Metzner.

951. Unsere am 17. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, theuren Anverwandten und theilnehmenden Freunden in der Nähe und Ferne, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.
Ober-Röversdorf den 23. Februar 1846.
Friedrich Gustav Buse, Amtmann.
Henriette Louise Sophie Buse geb. Sendel.

Entbindungs-Anzeigen.

950. Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ich theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.
Hirschberg den 23. Februar 1846. Krügermann.

943. Die heute Vormittag nach 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Bertha geb. Linge, von einem gesunden Mädchen zeigt hiermit den auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst an
Lucas, Gymnasial-Lehrer.
Glogau den 17. Februar 1846.

Todesfall-Anzeigen.

1007. Am heutigen Morgen gegen sechs Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben meine gute Mutter, die verw. Frau Kaufmann Dorothea Elisabeth Scheller geb. Fritsch hierselbst, in dem hohen Alter von 77 Jahren und 6 Monaten.
Hirschberg den 23. Februar 1846.
R. Scheller, Kaufmann.

912. Am 15. d. hat es Gott gefallen, auch unser jüngstes Kind Agnes, beinahe 5 Jahre alt, durch einen sanften Tod zu sich zu rufen. Diese Anzeige widmen ihren geliebten Freunden und Bekannten.
Wangten bei Parchwitz, den 16. Februar 1846.
Der Lehrer Schwanitz und Frau.

1004.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter, Gattin, Mutter und Schwieger-Mutter Henriette Roppan, geb. Liborius, im 48. Lebensjahre. Diesen für uns unersetzlichen Verlust zeigen hierdurch, tief betrübt, geehrten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Hirschberg und Steinau a. d. O., den 23. Febr. 1846.

Die Hinterbliebenen.

925. Theilnehmenden Freunden wiedmen wir hierdurch die ergebenste Anzeige von dem am 19. Febr. c. zu Langenbielau erfolgten Dahinscheiden unserer theuren Mutter Eleonora geb. Pohl, verwittw. Tschuppick. Gottes Lohn werde Ihr im Jenseits für die unermüdliche mütterliche Aufopferung zu Theil!

Hirschberg und Langenbielau, den 21. Febr. 1846.

Die Hinterbliebenen.

994. Den 12. d. M. entschlief sanft an Alterschwäche unser guter Onkel, der freie Standesherrlich Reichsgräflich gewesene Oberförster Herr Johann Gottlob Gottwald zu Hermsdorf unterm Kynast; alt 86 Jahre 9 Monate und 1 Tag. Er war ein biederer Mann, ein Wohlthäter für Kirche und Schule, ein Freund und Wohlthäter der Armen und seiner Angehörigen. Gottes Segen über seine Gruft! Friede seiner Asche.

Wiedersehen sei uns froher Hoffnungsschimmer
Wiedersehen dort in sel'ger Ewigkeit! —
Dann verein' uns ew'ge treue Lieb' auf immer
Unter froher'n Sonnen über Welt und Zeit.

Die Hinterbliebenen.

1012. Am 13. d. M. starb meine gute Frau, Caroline Charlotte geb. Berthold, in einem Alter von beinahe 29 Jahren an den Folgen der Entbindung. Sanft ruhe ihre Asche!

Freiburg den 21. Februar 1846. Beyer, Tischler-Mstr.

923.

Dort werden wir im Licht erkennen,
Was wir auf Erden dunkel sehn;
Das wunderbar und heilig nennen,
Was unerforschlich hier geschehn;
Dort denkt der Geist mit Preis und Dank
Die Schickung im Zusammenhang.

Vielfach geprüft ward unser Herz in den jüngsten Tagen auf das tiefste ergriffen, als, einem Blitzstrahl aus heiterm Himmel gleich, uns die briefliche Mittheilung wurde, daß unser geliebter Sohn Ernst nicht mehr am Leben sei! Erst im vorigen Sommer hatte derselbe Vater und Mutter verlassen und auf alle europäische Bequemlichkeit und Behaglichkeit verzichtet, dem Feuerdrange des Herzens folgend, den Heiden Afrikas den Namen des Gekreuzigten zu predigen. Ganz für seinen heiligen Beruf als Missionar begeistert hatte er die weite Seereise glücklich vollendet; einmal schon hatte er zu Stellenbosch nicht ohne nachhaltigen Erfolg zu den Heiden gesprochen, als er, nicht weit von dem Orte seiner Bestimmung, in der Nacht vom 28. zum 29. November vorigen Jahres von vier Kaffern meuchlings angefallen und von einer Hassagaie tödtlich getroffen, denselben Tag des Morgens um 11 Uhr in den Armen zweier ihn begleitenden lieben Missionare verschied.

So erschütternd diese traurige Kunde das Vater- und Mutterherz berühren mußte, so gewiß ist es, daß nur der Glaube den Balsam bietet, der solche Wunde zu heilen vermag; der Glaube, daß allen Denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Nicht wenig aber hat auch die allgemeine Theilnahme, und die besondere von mehren einheimischen und auswärtigen christlichen Freunden unserem tiefbetrübten Herzen wohlgethan. Diesen Allen unsern herzlichsten tiefgefühltesten Dank! Möge das Märtyrerblut unseres geliebten Sohnes eine Düngung sein, daß auf dem finstern und wüsten Acker raub- und mordsüchtiger Wilden aufschieße das edle Reis des beseligenden Christenglaubens! Möge sein Tod manches für die Missionsangelegenheit noch kalte Herz auch in der Heimath erwärmen, und aus demselben eine reiche, friedsame Frucht erwachsen. Du aber, theurer Sohn, ruhe sanft, ob auch in fremder Erde! Dein verklärter Geist aber genieße die Freuden, die kein Auge gesehen, die kein Ohr gehöret und die in keines Menschen Herz gekommen, welche der Herr bereitet hat Denen, die ihn lieb haben!

Jauer, den 18. Februar 1846.

Goldarbeiter Scholz nebst Frau und Sohn.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 10. Febr. Jggs. Friedrich Daniel Enge, Korbm., mit Jgfr. Marie Auguste Schöckel. — Den 15. Jggs. Friedrich Fürchtegott Kleinert, Schneider in Kunnersdorf, mit Jgfr. Sophie Charlotte Juliane Vogt. — Jggs. Friedrich August Tschorn, Häusler u. Schleierweber in Kunnersd., mit Jgfr. Anna Rosina John aus Straupitz. — Den 16. Franz Johannes Kahl, Inw. in Landeshut, mit Auguste Henr. Paul. Thielsch. — Karl Joseph Berndt, Tischlerges. aus Herwigsd. bei Freistadt, mit Amalie Henriette Brettschneider. — Jggs. Herr Joseph Mehreis aus Göppersdorf bei Kloster Liebenthal, mit der verw. Frau Vorwerksbes. Christiane Opitz, geb. Effner, in Hartau. — Den 23. Ernst Traugott Menzel, Gärtnersohn in Schwarzbach, mit Anna Elisabeth Bayer.

Geboren.

Hirschberg. Den 9. Jan. Frau Seilermstr. Meskau, e. T., Emilie Henriette Marie. — Den 22. Frau Schuhmachermstr. Brauner, e. T., Mathilde Louise Pauline. — Den 24. Frau Tischler Siebenhaar, e. T., Louise Juliane Marie Ernestine. — Den 25. Frau Schmiedemstr. Güttler, e. T., Marie Elisabeth Emma. — Den 26. Frau Schneider Kirschke, e. T., Auguste Amalie Marie. — Den 28. Die Ehefrau des Stammgefreiten Gaide, e. S., Johann Emil August. — Den 4. Febr. Frau Schmiedemstr. Gräbel, e. S., Carl Gustav Adolph. — Den 6. Frau Korbmacher Rose, e. S., Friedrich Herrmann. — Den 8. Frau Zimmergesell Güttler, e. T., Louise Auguste Amalie. — Den 14. Frau Riemermstr. Ringelhann, e. S., Franz Carl Ferdinand. — D. 18. Frau Tischlerges. Sonnemann, e. S., todtgeb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 9. Febr. Frau Wilhelmine Philippine geb. Thomann, Ehegattin des pens. Geh. Regierungs-Kanzelei-Sekretär Hrn. Altmann, 61 J. — Den 10. Hr. Gottlieb Effenberg, Stubenmaler, 66 J. — D. 11. Jggs. Karl Robert Bartsch, Messerschmiedges., 27 J. 3 M. — Den 12. Karl Wilh. Beutel, Oeldrucker, 55 J. — Den 13. Frau Rosine Eleonore geb. Friedrich, hinterl. Wittwe des verst. Kaufm. Hrn. Feist, 67 J. — Den 14. Karl Ernst Robert, Sohn des Kammm. Hrn. Schütze, 1 J. 17 T. — Ida Marie Antoinette, Tochter des Lohnkutscher Hrn. Veith, 1 M. 15 T. — Den 16. Ottilie Marie Hedwig, Tochter des Orgelbaumstr. Hrn. Tischer, 21 W. — Den 23. Frau Dorothea Elisabeth geb. Fritsch, hinterl. Wittwe des verstorb. Kaufm. u. Mitglied der Wohll. Kaufmanns-Societät Herrn Ernst Scheller, 77 J. 6 M. — Louise Auguste Amalie, Tochter des Zimmerges. Güttler, 14 T.

Schneelawine.

Am 12. Febr., Nachmittags um 3 Uhr, fiel eine Schneelawine in den sogenannten Riesengrund unweit der Schneekoppe, zur

Herrschaft Maschendorf gehörig, verschüttete ein neues Haus in Abwesenheit des Besitzers, dessen schwangere Frau mit zwei Kindern, 3 Kühe und 5 Ziegen ums Leben kamen, da das Haus mehrere hundert Schritte fortgerissen wurde. Auch bei Peters fielen einige Schneelawinen und richteten bedeutenden Schaden am Holze an; die ältesten Gebirgsbewohner können sich eines solchen Vorfalls nicht erinnern, und nur an den Teichlähnen kamen dergleichen Fälle vor. Es sind, um anderweitige Unglücksfälle zu verhüten, im Riesengrunde mehrere Häuser ausgeräumt worden.

Hirschberg. Den 1. März, am Sonntage Invocavit, wird der Herr Predigt-Amts-Kandidat Scharf aus Breslau seine Probepredigt und Nachmittags Katechisation halten.

1024. **Künftigen Dienstag, als den 3. März, 10 Uhr Vormittags, wird in hiesiger Gnadenkirche durch Herrn Prediger Senftleben christ-katholischer Gottesdienst abgehalten werden, was wir den Mitgliedern unserer Gemeinde hiermit bekannt machen.**
Hirschberg, den 24. Februar 1846.
Der Vorstand
der christkatholischen Gemeinde.

998. **Es hat sich das lügenhafte Gerücht verbreitet, daß Jeder, welcher zu unserer christkatholischen Gemeinde übergeht, ein Eintrittsgeld von Einem Thaler und außerdem wenigstens 2½ Sgr. als monatlichen Beitrag geben müsse. Behufs der Widerlegung dieser Lüge, machen wir hiermit bekannt, daß nach der Verfassung der christkatholischen Kirche kein Mitglied zwangsweise verpflichtet ist, irgend einen Geldbeitrag zu geben, und uns deshalb diejenigen Mitglieder, welche keinen freiwilligen Beitrag zahlen wollen oder können, ebenfalls herzlich willkommen sein werden. Dagegen werden in unserer Kirchengemeinschaft alle kirchlichen Amtshandlungen, als: Trauungen, Taufen, Begräbnisse u. dgl. unentgeldlich verrichtet. — Beitrittserklärungen zu unserer Gemeinde können beim Gerbermeister Hildebrand hierselbst abgegeben werden. Schmiedeberg, den 23. Februar 1846.**
Der provisorische Vorstand.

Literarisches.

918. Bei Gustav Mayer in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, bei A. Waldow in Hirschberg zu haben:

100 dreistimmige Figural-Gesänge oder sogenannte Arien

für alle Feste und festliche Veranlassungen im kirchlichen Leben.

Des Festtags-Sängers dritter Theil.

Herausgegeben
von F. A. L. Jakob,
Cantor zu Conradsdorf bei Haynau.
Op. XVII. 10 Bogen Quer-4. Preis 20 Sgr.

937. Bei A. Waldow, Bürgel in Schmiedeberg, Hoheit in Bolkenhain, Neumann in Greiffenberg und Scoda in Friedeberg ist wiederum vorräthig:

Amor und Hymen.

Enthüllte Geheimnisse der Liebe und Ehe. Ein unentbehrlicher Rathgeber für Liebende und Neuvermählte, um in der Liebe und Ehe stets glücklich und zufrieden leben, fesseln und neue Reize entwickeln zu können. Mit einer Belehrung über die Geheimnisse des geschlechtlichen Lebens und verschiedenen höchst wichtigen Vorschriften.
6te Auflage. Preis brosch. 15 Sgr. Elegant geb. 20 Sgr.

927. **Ankündigung und Einladung zur Subscription.**

So eben ist im Selbstverlage der Herausgeber erschienen, bei **F. Behrend** in Breslau und bei **H. Lucas** in **Hirschberg**, Rüffer in Landeshut, Bürgel in Schmiedeberg, Beyer in Freiburg, George in Reichenbach, Weigmann in Schweidnitz zu haben:

Breslauer Volksspiegel

eine Monatsschrift

zur Beförderung der Volksbildung,

herausgegeben von Dr. **R. Micke**, Dr. **R. Kopisch** und **F. Behrend.**

Monatlich erscheint ein 4 Bogen starkes Heft à 5 Sgr. und alle drei Monate eine saubere Lithographie als Gratiszugabe. Fürs erste Quartal ist eine Ansicht von Breslau bestimmt, gezeichnet von F. Koska, lithographirt von Loeillot in Berlin, welche im Buchhandel 15 Sgr. kostet.

Die Herausgeber werden sich stets bestreben, durch dieses Blatt ihren Mitbürgern in Breslau und Schlesien eine den Zeitumständen angemessene und mit denselben fortschreitende unterhaltende und belehrende Lektüre zu gewähren, wozu sie sich durch Gewinnung anerkannt tüchtiger und gesinnungsvoller Mitarbeiter befähigt glauben. Wie weit sie diesen ihren Zweck für den Anfang erreicht oder verfehlt haben, wird das Publikum am besten aus dem ersten Heft beurtheilen können. Sie bitten um geneigte Unterstützung durch recht zahlreiche Subscription, um stets den Anforderungen der Gegenwart Genüge leisten zu können.

Inhalt des ersten Heftes. Neujahrsgruß. — Ein Blick in die Zeit. — Volk und Staat. — Ueber Wahrheitsscheu im öffentlichen Leben. — Eine Weltansicht. — Der Rabenspiegel, ein Abenteuer in Breslau. — Ein kommunistischer Vorschlag. — Weltklugheit und Moral. — Der Schiffsnagel. — Der Wucher. — Worczlawisches.

947. ☞ Schlesisches Tonkünstler-Lexikon.

So eben erschien im Verlage von **Eduard Trewendt** und ist in allen Buchhandlungen: in Hirschberg bei **H. Lucas** zu haben:

Schlesisches
Tonkünstler-Lexikon

enthaltend
die Biographieen aller schlesischen Tonkünstler, Componisten, Cantoren, Organisten, Tongelehrten, Textdichter, Orgelbauer, Instrumentenmacher 2c. 2c.
Nebst
genauer Angabe aller schlesischen musikalischen Institute, Vereine, Musikschulen, Liedertafeln 2c. 2c.
Herausgegeben von **Koßmaly** und **Carlo.**
1s Heft. gr. 8. 5½ Bogen. brosch. Preis 7½ Sgr.

Inhalt des ersten Heftes:
Adami. — Adler. — Anschütz. — Anton. — Berner (Fr. W.) — Bessalié. — Bierey. — Blecha. — Böhm. — Brosig. — Brossok. — Broßwitz. — Bunke. — Clemens. — Depene. — Deutschmann. — Engler (Michael). — Feige. — Franke. — Franz. — Göbel. — Großmann. — Guhr (Fr. H. Flor.)

Hainsch. — Hanke. — Herbst. — Hesse (Fr. Ferd.) — Hesse (Adolph). — Institut (Lüstners) zur gründlichen Erlernung des Violinspiels. — Kluge. — Knoll. — Kretschmer. — Kühn. — Liedertafel zu Oels. — Luge. — Lüstner (Ign. Peter). — Militscher Musikverein. — Musiker-Verein (Breslauer) für Unterstützung der Kranken, Invaliden und die damit verbundene Sterbekasse. — Mühle. — Neidhardt. — Neumann. — Neugebauer (Anton.) — Neugebauer (Wenzel). — Nikolai. — Nitsche. — Nucius. — Oeser. — Orschler. — Oswald. — Otto. — Pachaly. — Pausewang. — Proche (Franz). — Proche (Rudolph). — Raymond (Eduard). — Raymond (Theodor). — Reimann. — Rieger. — Rinder'sche Stiftungsmusik. — Rosemann. — Röder. — Schön. — Schönfelder. — Sedlatzek. — Ulrich. — Unverricht (August). — Unverricht (Franz). — Violinschule (Breslauer) des Königl. Musikdirektor Schön. — Welck. — Zimmer.

Das ganze Werk erscheint in monatlichen Lieferungen zu je 6 Bogen im Subscriptions-Preise von 7½ Sgr. à Lieferung. — Der mit Erscheinen der letzten Lieferungen eintretende Ladenpreis ist auf 2 Rthlr. festgesetzt.

936. **Karten für Zeitungsleser.**

In allen Buchhandlungen Deutschlands ist vorräthig: bei A. Waldow in Hirschberg, Bürgel in Schmiedeberg, Hoheit in Bolkenhain, Neumann in Greiffenberg und Scoda in Friedeberg,

1) Karte von Algier. — 2) Oran und Konstantine. — 3) Marocco. — 4) Texas. — 5) Das Oregongebiet.

Jedes Blatt 14/18 Zoll rhein. 3¾ Sgr.

(Verlag von C. Flemming). Diese Karten sind nach den besten und neuesten Materialien bearbeitet und sicher die besten, die bis jetzt in Deutschland über diese Länder erschienen sind.

1001. **Theater-Anzeige.**

Sonnabend den 28. Februar
zum
Benefiz für Ernestine Conradi
auf Verlangen:
Die schöne Athenienserin,
oder:
Die Macht des Vorurtheils.
Lustspiel in 4 Akten von Feldmann.

Den ungetheilten Beifall, welches dieses Stück an allen deutschen Bühnen erfahren und den dasselbe auch hier bei seiner ersten Aufführung erlebte, veranlaßte mich, dasselbe zu meinem Benefiz zu wählen, der unerschöpfliche Witz, so wie die feinsten Satyren auf die gegenwärtigen Zeit-Verhältnisse beleben das Stück von Anfang bis Ende. Ich kann daher im wahren Sinne des Wortes dem lachlustigen Publikum einen recht genußreichen Abend versprechen und bitte: mich mit einem recht zahlreichen Besuch zu beehren.

Ernestine Conradi.

1019. **Theater-Anzeige.**

Dienstag den 3. März zum Benefiz des Unterzeichneten
Der galante Abbé,
Lustspiel in 2 Akten, nach dem Franz. von C. Cossmann.
Hierauf:
Der Mörder Masson in der Gränz-Baude.
Plastisch-mimisches Tableaux in 12 lebenden Bildern, mit Beleuchtung der bengalischen Flamme, (wahre Begebenheit.)

Durch die Wahl dieses ganz neuen Stückes, welches durch die Zeitung schon rühmlichst bekannt, auf den größten Bühnen häufig wiederholt wurde, hoffe ich, den geehrten Bewohnern Hirschbergs und der Umgegend einen genußreichen Abend versprechen zu dürfen und nehme mir daher die Freiheit zu recht zahlreichem Besuche höflichst einzuladen. Ergebenst

Louis Neubourg.

Donnerstag den 26. Februar: **Pagenstreiche.** Lustspiel in 5 Akten. — Freitag den 27. kein Schauspiel. — Sonntag den 1. März: **Der Sohn der Wildniß.** Schauspiel in 5 Akten von Halm. **Parthenia**, Madame **Kiunka**, vom Glogauer Theater, als erste Gastrolle. — Montag den 2ten noch unbestimmt.

Butenop.

1023. Das
sechste Abonnement-Concert
wird erst den 14. März stattfinden.
Hirschberg, den 25. Februar 1846.
Das Directorium.
Fliegel, Ungerer, Genolla, Schwantke. Tschiedel.

933. **Concert-Anzeige.**

Das 6te und letzte Abonnement-Concert wird morgen, als Freitag den 27. Februar im Saale der Gallerie stattfinden. Es ladet zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein.

Warmbrunn, den 26. Februar 1846.

Julius Elger, Musik-Dirigent.

958. Den 4ten März Drittes Abonnement-Concert im Schießhause zu Friedeberg a. Q., wozu ergebenst einladet **G. Richter.**

917. **B. K. C.**

2 | ♉ | ☾ ♌. M. ♂ ♀ ☉. dct als | 18
Simplicius Concordia,
ſt. F. Recept. & Dejeuner des Coelibataires,
worz. Schellf. und Hamb. Rauchfl.
Entrée à 6 heure 'après midi.

1008. **Liedertafel**
und **Stiftungsfest-Conferenz**
im deutschen Hause,
Sonnabend den 28. Febr. c., Abends Punkt 7 Uhr.

995. ☐ z. h. Q. 28. II. 4. Conf. ☐ III.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1003. Daß Herr Emil von Wulffen auf Buschvorwerk die Verwaltung meiner Güter betreffend, General-Vollmacht zu übernehmen, die Güte gehabt hat, verfehle ich nicht, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Jannowitz, den 24. Februar 1846.

Wilhelm Graf zu Stolberg.

970. **Bekanntmachung.**
Ein tüchtiger Forstgehülfe kann bei uns Mitte künftigen Monats eine Anstellung finden und mögen sich dazu geeignete Subjekte bei dem Herrn Rathsherrn Kolbe melden.
Hirschberg den 23. Februar 1846.
Der Magistrat.

991. Der Vorwerksbesitzer Herr Friebe beabsichtigt, die ihm gehörigen, nahe bei der Stadt gelegenen Vorwerke, No. 494 Paulinum genannt, und 495 das weite Gut genannt, im Wege außergerichtlichen Meistgebots in einzelnen Parcellen zu verkaufen. In seinem Auftrage habe ich hierzu einen Termin auf
den 25. März c. Morgens 8 Uhr.
an Ort und Stelle anberaumt, um an diesem und den folgenden Tagen Gebote darauf anzunehmen.
Indem ich zahlungsfähige Bieter zu diesem Termin einlade, bemerke ich zugleich, daß die Abtheilung der Parcellen und deren Größe aus der bei dem Kaufmann und Agenten Herrn Eduard Baumert befindlichen Karte und dem dazu gehörigen Veranlassungs-Register ersehen werden können.
Hirschberg, den 9. Februar 1846.
Robe, Justizrath.

993. **Freiwillige Subhastation.**
Das den Riemer Alt'schen Erben gehörige Haus, sub Nr. 158 hiesiger Vorstadt, abgeschätzt auf 1504 rtlr. 5 sgr., wird Behufs der Erbtheilung freiwillig subhastirt, und steht
am 26. Mai c., Vormittags 10 Uhr,
der Bietungstermin an unserer Gerichtsstelle an. Der neueste Hypothekenschein, die Taxe und die Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.
Jauer den 12. Februar 1846.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

929. **Freiwilliger Verkauf.**
Königliches Land- und Stadt-Gericht zu Löwenberg.
Die den Häusler Knörich'schen Erben gehörige Häuslerstelle Nr. 349 zu Ober-Görisseiffen, abgeschätzt auf 120 rtlr., soll den 28. März c., Vormittags 11 Uhr,
an der Gerichtsstelle zu Löwenberg subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

5045 Die zur nothwendigen Subhastation gestellte, zu Folge der, nebst neuestem Hypothekenschein, in der Registratur einzusehenden Taxe, auf 1600 Thlr. geschätzte Freistelle, unter Nr. 57/57, wird
den 26. März 1846, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle zu Hermsdorf, bei Goldberg, verkauft. Das Gerichts-Amt.

934. **Bekanntmachung.**
Das Christian Feist'sche Nachlaßhaus Nr. 77 zu Tiefhartmannsdorf, auf 60 rtlr. abgeschätzt, worauf aber dermalen erst 30 rtlr. geboten worden sind, soll in Termino
den 8. April a. c. Vormittags um 11 Uhr
zu Kanzelei Tiefhartmannsdorf fernerweit subhastirt werden.
Hirschberg den 16. Januar 1846.
Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

931. **Freiwilliger Verkauf.**
Erbtheilungshalber werden die Friebeschen Erben
den 29. März 1846 Nachmittags 2 Uhr
das zu Riemberg bei Goldberg sub No. 34 belegene Haus, wozu ein schöner Obstgarten und ein Scheffel Aussaat Acker gehört, öffentlich freiwillig verkaufen und werden Käufer zu diesem Termin eingeladen.

788. **Bekanntmachung.**
Es soll der Neubau eines Pferdestall- und Holzremisen-Gebäudes auf dem Pfarrthei-Gehöfte zu Klein-Helmsdorf bei Schönau im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierauf reflektirende Unternehmungslustige werden hiermit aufgefordert, nach erfolgter Einsicht der dieser Bauverdingung zum Grunde gelegten Bedingungen ihre desfallsigen Submissions-Anschläge bis spätestens zum 8. März a. c. an den Unterzeichneten, bei welchem auch bis zum 4. März a. c. zu jeder schicklichen Tageszeit diese Bedingungen eingesehen werden können, und Abschriften des Anschlags ohne Preise, gegen Erstattung der Copialien zu bekommen sind, unter portofreiem Rubro einzusenden.
Hirschberg, den 16. Februar 1846.
Weinknecht, Kgl. Bau-Inspektor.

787. **Bekanntmachung.**
Es soll die Ausführung der, an der Kirche, sowie an dem Pfarr- und Schulhause zu Trautliebersdorf pro 1846 erforderlichen Reparaturen im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierauf reflektirende, qualificirte Unternehmungslustige werden hiermit aufgefordert, nach vorhergegangener Einsicht der dieser Bau-Verdingung zum Grunde gelegten Bedingungen, ihre Submissions-Anschläge bis spätestens zum 8. März a. c. an den Unterzeichneten, bei welchem auch diese Bedingungen zu jeder schicklichen Tageszeit bis zum 4. März a. c. eingesehen werden können, und Abschriften der Anschläge ohne Preise gegen Bezahlung der Copialien zu bekommen sind, unter portofreiem Rubro einzusenden. Hirschberg, den 16. Februar 1846.
Weinknecht, Kgl. Bau-Inspector.

Auctionen.

1013. In dem zu Greiffenberg auf der Kirchgasse unter No. 91 gelegenen, der Frau Rathsenior Scholz geb. Rost gehörig gewesenem, Hause wird deren beweglicher Nachlaß
den 18., 19., 20. und 21. März d. J. früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr
gegen sofortige Zahlung dergestalt versteigert: daß
den ersten Tag mit Gläsern, Porzelain, Steingut und Zinn angefangen,
den zweiten mit Meublen und Hausgeräth,
den dritten mit Medaillen, Geschmeide, Ringen, auch sonstigem Gold- und Silberwerk, fortgefahren,
den vierten mit Betten, Wäsche und Büchern aber beschlossen werden soll;
wozu hiermit an Kauflustige die Einladung ergeht.

989. Im Auftrage des hiesigen Kgl. Stadtgerichts, werde ich auf den 4. März d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Rathhause hieselbst einen Frachtwagen, einen Spazierwagen mit gepolstertem Sitz, einen mit Eisen beschlagenen Frachtschlitten und einen noch ganz neuen Schlitten öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. Langer,
gerichtl. Auctions-Commissarius.
Lähn, den 21. Februar 1846.

Auctionen.

1017. Donnerstag den 5. März, früh 11 Uhr, wird ein halbgedeckter, breitspuriger Wagen mit eisernen Achsen vor der Stadtwaage öffentlich versteigert werden.
Hirschberg. Steckel, Auct.-Commissar.

913. Künftigen Montag, als den 2. März, und folgende Tage, soll in dem Höher'schen Bauergute No. 49 (ohnweit der halben Meile) Vorm. von 9 — 12 und Nachmittag von 1 — 5 Uhr das sämmtliche Inventarium, bestehend in zwei brauchbaren Pferden, 18 Stück Rindvieh, mehreren Ziegen, das unausgedroschene, so wie das ausgedroschene Getreide — von Letzterem 5 Schffl. Weitzen, 10 Schffl. Winterkorn, gegen 50 Schffl. Hafer und 11 Schffl. Erbsen — 8 Wagen, worunter ein ganz neuer gemalter Plauwagen, sämmtliche Acker- und Wirthschaftsgeräthe, einigen Stück Betten ꝛc. aber nur gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Der Verkauf dieser Gegenstände erfolgt in der oben angegebenen Reihenfolge, also Montag den 2ten das sämmtliche Vieh, Dienstag das Getreide, sodann die Wagen ꝛc.
Boberröhrsdorf, den 23. Februar 1846
Die Ortsgerichte.

961. **Buchen-Verkauf.**
Auf den 3. März c., Morgens 10 Uhr, sollen 22 Stück stehende, starke Buchen, meistbietend für baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige einladet der Schenkwirth Antelmann zu Schosdorf im „Grauen Wolfe."

955. Auf dem Bauergut No. 50 zu Ober-Seiffersdorf, sollen den 1. März Nachmittags 2 Uhr, 80 Stämme, Bretter und Bauholz verschiedener Stärke, stehend an den Bestbietenden verkauft werden.

845. Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts werde ich in dem Hause des verstorbenen Tuchhändler Neudek, Kirchgasse No. 349 allhier, verschiedene Möbel, Kleider und Hausgeräthe, so wie ein Rest-Lager von circa 400 Ellen verschieden farbiges Tuch
in termino den 3. März c., Nachmittag 1 Uhr, und folgende Tage öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant meistbietend versteigern, was ich Kauflustigen hiermit bekannt mache.
Goldberg, den 16. Februar 1846.
Schmeißer, gerichtl. Auktions-Commissar.

Zu verpachten.

821. **Verpachtungs-Anzeige.**
Die Branntweinbrennerei und Schankgerechtigkeit im Gerichtskretscham No. 14 zu Merzdorf, Kreis Hirschberg, soll vom 1. April c. ab auf folgende drei Jahre meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf
den 1. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle anberaumt, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß wir uns den Zuschlag vorbehalten, halbjährige Vorauszahlung des Pachtes geschehen muß, der Pachtkontrakt ortsgerichtlich im Termine aufgenommen wird, und die nähern Bedingungen jederzeit im Pachtlokale zu erfahren sind.
Merzdorf, den 15. Februar 1846.
Die Vormünder.

798. Das frühere Adolph-Gut in Nieder-Schmiedeberg No. 400 ist an cautionsfähige Pächter zu verpachten oder auch zu verkaufen.

924. **Brau- und Brennerei-Verpachtung.**
Die herrschaftliche, an der Freiburg-Waldenburger Kohlenstraße sehr vortheilhaft gelegene Brauerei zu Sorgau Waldenburger Kreises, soll nebst Brauerei mit Dampfapparat und Schankwirthschaft, vom 1. Juli d. J. ab, anderweitig verpachtet werden.
Solide, zahlungsfähige Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen,
Montag den 23. März a. c. Vormittags 10 Uhr
im hiesigen Wirthschaftsamts-Locale zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung zu erwarten. Die nähern Bedingungen sind im hiesigen Wirthschaftsamte einzusehen.
Fürstenstein, den 21. Februar 1846.
Die Freistandesherrliche Oeconomie-Inspection
Münster.

508. **Verpachtung der Gast- und Schankwirthschaft auf der Burg zu Gröditzberg.**
Es soll die Gast- und Schankwirthschaft auf dem Gröditzberge für den Sommer 1846, oder nach Umständen auf drei Jahre in dem wohleingerichteten Locale der Gröditzburg, mit Benutzung der sämmtlichen unteren Räume der Burg und vier Gaststuben, plus licitandi, jedoch mit Vorbehalt des Zuschlages verpachtet werden.
Zu dieser Verpachtung wird hierdurch ein Termin auf
Dienstag den 10. März a. c., Vormittags 10 Uhr,
vor hiesigem Wirthschafts-Amte anberaumt, bei welchem Letzteren auch die Pachtbedingungen täglich in den Vormittagsstunden einzusehen sind. Pachtlustige und Cautionsfähige, die hierauf zu reflectiren gesonnen, werden zu diesem Termine hiermit eingeladen. Gröditzberg, den 21. Januar 1846.
Das Wirthschafts-Amt.

726. Zu Johannis d. J. soll das Guts-Vorwerk zu Wüste-Waltersdorf von circa 80 Morgen Acker und 30 Morgen Wiesen mit lebendem und todtem Inventario, bestehend aus den erforderlichen Wirthschafts-Räumen, Ackergeräth, 16 Haupt Rindvieh und 4 Pferden anderweitig verpachtet werden, und ist dazu am 21. März Vormittags hierselbst Termin anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß zur Sicherstellung der Gebote eine Caution von 100 Rthlr. niedergelegt werden muß und daß der in den Wirthschaftsgebäuden wohnende Herr Steuereinnehmer Stephan von jetzt an jede gewünschte Auskunft ertheilen wird.
Dominium Wüste-Waltersdorf, Kreis Waldenburg.

697. **Brauerei-Verpachtung zu Friedeberg a. Q.**
Die genannte im guten Zustande befindliche und sehr bequeme gelegene Brauerei mit Schanklocal, soll vom ersten Juli d. J. ab, auf fernere drei Jahre verpachtet werden, und ist Termin hierzu
zum 11. März c., Vormittags von 9 Uhr ab,
anberaumt, zu welchem sich qualificirte Brauer auf hiesigem Rathhause einfinden wollen.
Friedeberg am Q., den 7. Februar 1846.
Der Vorstand der Brau-Commune.

960. **Zu verpachten.**
Eine im besten Bauzustande befindliche Brettschneidemühle nebst Loh- und Knochenmühle und Wohnung ist sogleich zu verpachten und zu übernehmen bei
J. G. Wagenknecht, Scholtisei-Besitzer.
Meffersdorf, den 21. Februar 1846.

976. **Brauerei-Verpachtung zu Klein-Waltersdorf, dicht an Bolkenhain.**

Die vorgenannte, im besten Zustande befindliche Brau- und Brantweinbrennerei nebst Schanklokal, soll von Johanni 1846 ab, auf fernere drei Jahre verpachtet werden, und ist hierzu Termin auf den 12. März c. 9 Uhr anberaumt, zu welchem gut qualifizirte und bemittelte Brauer eingeladen werden. Mertz.

Amt Klein-Waltersdorf, den 21. Februar 1846.

Anzeigen vermischten Inhalts.

990. Da mein Schwager, Herr D. Cohn in Landeshut, meine dortigen Kapitals- und Zinsen-Erhebungen ferner zu besorgen, vermöge seiner eigenen vielfachen Verrichtungen, abgehalten wird, so mache ich hiermit bekannt, daß nunmehr alle an mich in obiger Art zu leistende Zahlungen an den Kgl. Justiz-Commissarius Herrn Dühring in Landeshut zu leisten sind. M. S. Berliner.

Schloß Zülz, den 15. Februar 1846.

1014. **Strohhüte**

werden aufs schönste und billigste gewaschen und nach der neuesten Facon modernisirt bei

Hirschberg, Langgasse. **M. Urban.**

969. **Oeffentlicher Dank.**

Für die Beweise der Liebe und des Wohlwollens, welche der Herr Rittergutsbesitzer Müller und Frau Gemahlin zu Schönwaldau, als unsre vorige Grundherrschaft an unsern Dorfarmen bewiesen haben, indem dieselbe nicht nur beim Verkauf des Gutes Reichwaldau und Pohlnischhundorf uns eine kleine Schul- und Gemeinde-Bibliothek als auch zur Vergrößerung derselben 5 Rthlr. Geld schenkten; auch voriges Jahr wie jetzt eine bedeutende Parthie Flachs als Geschenk zur Vertheilung an die Armen übergaben, sprechen wir im Namen der Gemeinde unsern gefühltesten Dank aus. Gottes Segen wird diesen Edlen für solche Liebeserweisungen gewiß zu Theil werden, welches wir ihnen von ganzem Herzen wünschen und erflehen. —

Pohlnischhundorf, den 16. Februar 1846.

Die Orts-Gerichte.

1016.



Die ausgeschriebenen Einzahlungen auf:

Krakau Ober-Schlesische Eisenbahn-Actien	bis zum 2. März
Brieg Neisser	" " " " 10. "
Löbau Zittau	" " " " 15. "

besorgt Abraham Schlesinger in Hirschberg.

884. **Strohhüte werden gewaschen, gebleicht und appretirt, und nach den allerneuesten diesjährigen Facons umgenäht und modernisirt in der Putz-Handlung bei F. Sieber.**

944. **Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft hat sich in dem abgelaufenen Jahre eines fernern angemessenen Fortschreitens zu erfreuen gehabt und durch Todesfälle eine, verhältnißmäßig, nur für gering zu erachtende Einbuße erlitten.

Das Jahr 1844 schloß mit 5329, mit der Summe von Sechs Millionen 324,900 Thalern versicherten Personen. — Rechnet man hierzu die im Jahre 1845 aufgenommenen 756 Personen, versichert mit 789,400 Thalern und zieht die im Laufe desselben verstorbenen und ausgeschiedenen Personen und deren Versicherungs-Kapital davon ab, so stellt sich am Schlusse 1845 der Bestand auf **5818 Personen**, versichert mit **Sechs Millionen 887,600** Thalern.

Die Todesfälle beschränken sich auf 92 Personen, versichert mit 90,200 Thalern und übersteigen, ungeachtet des Wachsthums im Jahre 1845, das Jahr 1844, an Kopfzahl mit einer Person und an eingebüßtem, versichertem Kapital nur um 1600 Thaler.

Das vergangene Jahr ist also als ein sehr günstiges zu bezeichnen und steht dem glücklichen Jahre 1844 selbst noch voran, in Folge dessen eine namhafte Dividende für dasselbe in Aussicht gestellt werden kann.

Nach Abhaltung der bevorstehenden General-Versammlung wird die Dividende für das Jahr 1841, durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

Ein geehrtes Publikum lade ich zur fernern Benutzung des Instituts ein und bemerke, daß Geschäfts-Programme und Antrags-Formulare von den Herren Agenten der Gesellschaft und dem Unterzeichneten (im Geschäfts-Bureau Spandauer Straße No. 29.) bereitwilligst und unentgeldlich verabfolgt werden.

Berlin, den 28. Januar 1846.

Lobeck, General-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei uns unentgeldlich ausgegeben werden.

Die Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft:

für Striegau: C. Schmidt;
" Hohenfriedeberg: G. S. Salut;
" Schmiedeberg: J. Bothe & Comp.
" Landeshut: J. A. Kuhn.
" Schweidnitz: Junghans & Endert;
" Friedeberg: H. Breslauer;
für Jauer: Fr. Böhm.
" Goldberg: C. Goldnau;
" Greiffenberg: Georg Cretschmer.
" Löwenberg: Moritz Thiermann.
" Hirschberg, Schönau, Kupferberg, Warmbrunn und Lähn C. A. Du Bois in Hirschberg.

1021. **Strohhüte werden gewaschen, gebleicht und appretirt, und nach den diesjährigen Probe-Hüten umgenäht und modernisirt**
in der Damenputz-Handlung
von Emma Schwantke
in Hirschberg, innere Schildauer Straße Nr. 231.

915. Einem sehr geehrten reisenden Publikum empfehle ich meinen anderweit in Pacht übernommenen Gasthof zum Breslauer-Hof hieselbst zu hochgeneigter wohlwollender Berücksichtigung, und werde ich mir zur strengsten Pflicht machen, was den höheren Ansprüchen nach, meinem übernommenen Lokale ermangeln sollte, durch freundliche Aufnahme, Billigkeit, gute Speisen und Getränke nach Kräften zu ersetzen; auch ist ein attenter Haushälter angewiesen die Winke der mich beehrenden Reisenden pünktlich zu befolgen, und Pferde und Wagen in warme Stallung und Remise unter sicherm Verschluß zu bringen.
Warmbrunn, im Februar 1846.
Graf, Gastwirth.

871. Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehrten Publikum hierdurch zum **Flügelstimmen** und zur Ertheilung von **Klavierunterricht.**
M. Ernst, Garnlaube Nro. 28.

1020. **Gesittete Mädchen, welche das Putzarbeiten gründlich erlernen wollen, können jederzeit eintreten in der Damenputz-Handlung von Emma Schwantke.**

964. Einigen, die gesonnen sind, das hiesige Gymnasium zu besuchen, kann eine Pension, wo sie neben einem freundlichen Lokale noch eine prompte Bedienung erwarten können, nachweisen Kaufmann Holenberg; Bögenstraße No. 348 in Schweidnitz.

999. **Die Haupt-Fournir-Fabrik**
des
Clemens Schaffrinsky
zu Breslau, Salzgasse No. 7,
empfiehlt sich allen auswärtigen Geschäftsfreunden mit ihrem großen Lager von Mahagoni-Holz in Blöcken und Fournieren, so wie auch Kirschbaum-, Birken-, Ahorn-, Eschen-, Eichen- und schwarzgebeizte Fournire, Resonanz-Deckel und Klaviatur-Holz, feine Elfenbein-Belege, schwarze, weiße und bunte Adern, auch werden die mir zugesandten Hölzer nach Wunsch prompt geschnitten, so wie auch Alles auf das billigste ausgeführt.

953. Ich habe den hiesigen Fuhrmann Gottschling im Verdacht gehabt, und den Verdacht ausgesprochen, daß er mir Tuche entwandt habe. Er hat sich aber von diesem Verdacht vollständig gereinigt, und ich erkläre ihn hiermit aus voller Ueberzeugung für einen gänzlich unbescholtenen Mann, welchem Jeder sein Eigenthum anvertrauen kann.
Carl Grosknecht.
Goldberg, den 20. Januar 1846.

908. Der auf dem Dominio Rohrlach stationirte englische Halb-Blut-Hengst, wird von jetzt an unter denselben Bedingungen wie im vorigen Jahre decken.

979. **Bleich-Anzeige.**
Auch dieses Jahr übernehme zur reinen Natur-Bleiche, Leinwand und Garne, und versichere ich die beste Besorgung mit der Bitte, um zahlreiche Aufträge. Carl Jüttner.
Bolkenhain, den 22. Februar 1846.

972. Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß jetzt gute Schlittenbahn von mir aus bis in die Grenzbauden ist und täglich Schlitten bei mir zu bekommen sind.
Schmiedeberg, den 23. Februar 1846.
Leberecht Güttler, Gastwirth im Stollen.

916. An die geehrten auswärtigen Herrn Fuhrenunternehmer und Kutscher, so wie insbesondere an diejenigen von Hirschberg und der Umgegend die freundliche Bitte: da ich die Pacht zum Gasthofe zum Breslauer-Hof anderweit wieder angetreten habe, mich in der Folgezeit wieder mit Ihrem schätzbaren Besuche zu beehren, ich werde bei freundlicher Aufnahme und Billigkeit nicht ermangeln, für gute Getränke, warmes und kaltes Essen Sorge zu tragen. Ein zuverläßiger tüchtiger Haushälter wird bei Ihrer Ankunft Ihre Anordnungen erwarten, und für Pferde und Wagen reelle Sorge tragen.
Warmbrunn, im Februar 1846.
Graf, Gastwirth.

932. Mehrere Tausend Thaler in getrennten Summen, werden gegen hypothekarische Sicherheit gesucht.
Drei schöne Brauereien mit frequenten Gastwirthschaften und Aeckern, — mehrere schöne Güter, — eine nahrhafte Wasser- mit Windmühle und Acker, — gute Gasthöfe, — einige Freistellen mit 40, 20 und 16 Schfl. Bresl. Maas Aussaat im Jauerschen Kreise, — ein schönes massives Haus mit 5 Stuben, massiver Stallung und 2 Gärten, in der Vorstadt einer lebhaften Kreisstadt belegen, — ein Haus mit 6 Schfl. Acker in einer Kreisstadt, — ein Haus mit 3/4 Schfl. Acker ohnweit Jauer, — ein Haus in Breslau, — ein schönes Haus, worin seit Jahren bedeutende Weingeschäfte betrieben, — werden zum Verkauf nachgewiesen von dem Inspector Elsner in Jauer.

914. Ein sehr geehrtes Publikum von Warmbrunn, Hirschberg und der Umgegend ersuche ich ganz ergebenst, da ich die Pacht zum Gasthofe zum Breslauer-Hof hieselbst neuerdings anderweit angetreten, mich auch fernerhin mit Ihrem gütigen Wohlwollen geneigtest zu beehren; ich werde nicht unterlassen durch freundliche Aufnahme, gute Getränke, kalten Aufschnitt, so wie nach Verlangen warme Speisen, Ihren Wünschen nach Kräften zu begegnen.
Warmbrunn, im Februar 1846.
Graf, Gastwirth.

*

Zu verkaufen oder zu verpachten.

1018. Ein freundlich bewohnbares Haus, ¾ St. von Hirschberg und ¼ St. von Warmbrunn gelegen, mit einer Stube und zwei Alkoven, Blumen- und Gemüsegarten mit tragbaren Obstbäumen, ist zu Termin Maria Verkündigung zu verpachten, oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt darüber der Freigutsbesitzer Herr Järisch in Herischdorf.

Verkaufs-Anzeigen.

957. Veränderungshalber ist hier ein Haus zu verkaufen, dasselbe hat eine große Weberstube, Keller, Scheune, Stall, 3 Kammern, einen geräumigen Boden und gehört dazu 1 Schffl. Bresl. Maaß guter Acker und ein Garten mit tragbaren Obstbäumen. Nähere Auskunft ertheilt der Bez.-Vorsteher Werner zu Friedeberg a. Q.

978. Haus-Verkauf.

Ich bin gesonnen, meine zu Nieder-Würgsdorf bei Bolkenhain gelegene Freihäuslerstelle mit 2 Stuben, Scheune, Stallung für 2 Kühe und Kellergelaß, alles in gutem Bauzustande, wozu auch 5 Schffl. guter Acker, nahe am Hause gelegen, gehören, aus freier Hand zu verkaufen.

Verwittwete Maurer Weiß.

Nieder-Würgsdorf, den 23. Februar 1846.

966. Meine hiesige Schönfärberei bin ich Willens als solche oder zu anderem Zwecke zu verkaufen. Am Kunstgraben gelegen, mit Röhrleitung, bietet ihre Räumlichkeit zu verschiedenen Gewerben die günstigste Gelegenheit; besonders gut würde sie sich zur Anlage jeder Art Gerberei eignen; auch ist die Wohnung bequem eingerichtet und ein Garten dabei. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere auf mündliche Anfragen oder frankirte Briefe von O. Zeuschner,

Schönfärber in Schweidnitz.

911. Das Restgut Nr. 6 zu Gotschdorf ist aus freier Hand zu verkaufen.

920. Zu verkaufen.

Eine ländl. Besitzung, ⅛ Meile von Schweidnitz entfernt, mit 5 heizbaren Zimmern, 2 Alkoven, 3 Kammern, Boden, Keller und einem Nebenhause mit 2 Stuben, Kammern, Keller, Scheuer, Pferde- und Kuhstall und sonstigem Zubehör, einen Garten mit 190 Obstbäumen, 2 Brunnen und circa 7 Morgen Ackerland, ist für den Preis von 2000 Rthlr. zu verkaufen, und zu erfragen bei Ludwig Heege in Schweidnitz.

906. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine in Ober-Verbisdorf an der Straße massiv gebaute Schmiede mit einem Obst- und Grasegarten, aus freier Hand zu verkaufen, und ich habe hierzu einen Termin auf den 9ten März in meiner Behausung dazu festgesetzt. Kauflustige können sich hierzu einfinden. Christian Meidorn, Schmiedemstr.

Verbisdorf, den 23. Februar 1846.

971. Aus freier Hand ist zu verkaufen: ein Gut, ohnweit der Stadt Liegnitz, worüber nähere Auskunft ertheilt in Liegnitz Herr Commissionair Franzke und in Kunitz Herr Stellmachermeister Hampel.

921. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine zu Rosenau, nahe bei Wahlstatt, sub No. 9 gelegene Freistelle mit 12 Scheffel gutes, tragbares Ackerland, (auch ohne Letzteres) zu verkaufen. Diese Stelle besteht aus drei Gebäuden, worinnen zwei Gewölbe und mehrere Stuben; alles ganz neu und massiv gebaut, wobei sich auch noch zwei schöne Gärte befinden. Das Ganze würde sich vorzüglich für das Gewerbe eines Bäckers oder Fleischers sehr gut eignen. Die Kaufbedingungen sind beim Schmiedemstr. Prose in Rosenau stets zu erfahren.

817. Ein Gasthof für anständige Reisende in einer angenehmen Gegend an der Chaussee und zwischen zwei sehr belebten Kreisstädten gelegen, ist veränderungshalber für den sehr billigen Preis von 5000 Rthr. zu verkaufen.

Das Grundstück eignet sich besonders für einen Kaufmann, da mit dem Gasthof ein nicht unbedeutendes Material-Waaren-Geschäft verbunden ist und in dem Ort jährlich vier Jahrmärkte abgehalten werden.

Die Hauptgebäude sind massiv, auch befindet sich ein großer Obstgarten und eine neuerbaute bedachte Kegelbahn bei demselben.

Ein Näheres ist zu erfragen bei dem Kaufmann und Agent Lepper in Lauban.

710. Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein mir eigenthümlich gehöriges 2 Etagen hohes, vor 2 Jahren neu erbautes, massives Wohnhaus, aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus steht an der Haupt-Chaussee, nahe dem Freiburger Bahnhofe, der Kohlen-Niederlage gegenüber. In demselben wird das Specerei-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben, so wie auch eine gut eingerichtete Bäckerei; außer diesem enthält es noch 10 sehr freundliche Wohnungen nebst Alkoven, Keller und Bodenkammern, wie auch Stallung zu 4 Pferden, Wagenremise nebst den nöthigen Holzremisen. Außer diesem ist noch zu bemerken, daß von beiden Seiten das Haus eine Einfuhr hat und sich deshalb sehr zweckmäßig zur Einrichtung eines Gasthofes eignen würde.

Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst durch portofreie Briefe oder persönlich an mich wenden, wo ich gern bereit sein werde, die näheren Kaufbedingungen mitzutheilen, auch kann der Kauf gleich abgeschlossen werden.

Freiburg, den 6. Februar 1846. W. Fischer.

996. Eine Gärtnerstelle nahe bei Hirschberg ist zu verkaufen, und ertheilt Näheres die Expedition des Boten.

868. Mühlen-Verkauf.

Ich beabsichtige, meine am Zackenfluß gelegene Mühle, Nr. 166 zu Schreiberhau, zu verkaufen. Dieselbe hat eine sehr vortheilhafte Lage, zu jeder Jahreszeit vollständiges Wasser und auf 3 Kühe hinreichendes Wiesewachs. Sollte sich kein annehmbarer Käufer melden, so bin ich auch Willens, selbige zu verpachten. Zahlungs- und Kautionsfähige können sich von heute ab bei mir melden.

Schmiedeberg, den 16. Februar 1846.

Günther, Müllermeister.

853. Freiwilliger Verkauf.

Der Gerichts-Kretscham No. 11 zu Neußendorf bei Landeshut, soll Veränderungshalber mit 50 Scheffel Acker und Wiesen (Breslauer Maaß), aus freier Hand, auf den 23. März c. an Ort und Stelle verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufbedingungen auch vor dem Termine täglich bei dem Besitzer und dem Dismembranten Klose in Petersdorf bei Warmbrunn und bei dem Commissionair Reiß in Lässig bei Gottesberg zu erfahren sind. Auch können Kaufliebhaber den Zuschlag bei dem Besitzer täglich erhalten.

966. Eine Gärtner-Besitzung im besten Cultur-Zustande, woselbst mehrere Gewächshäuser zu einem Winter-Garten eingerichtet und diese Restauration verpachtet ist, die Gebäude derselben neu gebaut, mehrere Wohnungen darin vermiethet werden, eine neu gebaute Schmiede dazu gehört, der Gesammtwerth auf 11060 Rthlr. geschätzt ist, steht sofort unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Mittheilungen sind durch den Commissionair Rahner in Schweidnitz zu erhalten.

---

949. Familien-Verhältnisse wegen bin ich gesonnen, meinen an der Chaussee 1 Meile von Schweidnitz und $1\frac{1}{4}$ Meile von Reichenbach entfernt liegenden, vor 3 Jahren neu massiv gebauten Gasthof mit Tanzsaal, Brennerei und Fleischerei, hinlänglicher Stallung und Inventar, auch circa 30 Morg. Ländereien sofort zu verkaufen, und belieben Kauflustige bei mir die Bedingungen einzusehen.

Ober-Gräditz bei Schweidnitz, den 6. Februar 1846.

C. G. Scholz, Gasthofsbesitzer zum frohen Morgen.

---

714. Vorgerückten Alters wegen beabsichtige ich, meine hierselbst belegene Wirthschaft, bestehend:

aus einem dreistöckigen massiven mit Flachwerk gedeckten Wohnhause, worin 1 Specerei-Laden, 4 Gewölbe (in dem einen ein Brunnen) 6 große Stuben, Küche und Küchengewölbe, bedeutendem Bodenraum, einem Blumengärtchen am Wohnhause, gewölbte Stallung zu 2 Pferden und Wagenplatz, ferner:

einem massiven extra Stall-Gebäude zu 8 Kühen, nebst hinlänglichem Bodenraum und einem daran stoßenden Schuppen, so wie:

einer massiven Scheune mit großem Keller, circa 40 Scheffel alt Breslauer Maaß Aussaat, circa 15 Morgen Wiesen und Gartenland, so wie das im besten Zustande sich befindende todte und lebende Inventarium, — aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten — zu verkaufen, und können ernstliche und zahlungsfähige Käufer die Wirthschaft bei mir selbst jederzeit in Augenschein nehmen.

Das Wohnhaus eignet sich zu jedem Fabrik-Geschäft, Gasthof rc. indem dasselbe an der frequenten Straße nach Landeshut und Waldenburg gelegen, sowohl Keller als großer Bodenraum vorhanden, die Aecker an das Wohnhaus anstoßen, und Gebäude und Aecker sich im besten Zustande befinden.

Gottesberg im Februar 1846.

Christian Gottlieb Süßmann.

---

986. **Freihausverkauf.**

Erbtheilungshalber soll das Gärtner'sche Freihaus Nr. 4, 27. zu Ober-Wernersdorf bei Landeshut, im Wege der freiwilligen Subhastation, nebst sämmtlichem Zugehör verkauft werden. Kaufgeneigte wollen sich daher im Termine

den 12. März c. Vormittags um 11 Uhr

an der betreffenden Dorfgerichtsstelle einfinden, die Bedingungen entgegen nehmen und den Zuschlag für den Bestbietenden sogleich gewärtigen.

Die Ortsgerichte.

---

988. In einem großen volkreichen Dorfe ist ein **Freihaus** zu verkaufen. Darin befinden sich 5 bewohnbare Stuben, ein Spezerei-Laden, Keller und ein Gewölbe, ein gewölbter Kuhstall, 4 Kammern, Heuboden und ein großer Wäschboden.

Dazu gehören noch 3 Morgen Acker und Wiese, Erbpachts-Land, eine große Scheune und Holzschuppen, ein großer Grasegarten, worin sich noch ein Häuschen mit 2 Stuben und 2 Kellern befindet.

Ferner ein großer Hof und ein schönes Sommerhaus.

Der Spezerei-Laden ist mit sämmtlichem Inventarium zu übernehmen. Dies Haus eignet sich seiner schönen Lage wegen zu jedem Geschäft, auch wäre Raum genug zu einem Leinewand-Geschäft. Den Verkäufer weiset nach der Buchbinder Herr C. Rudolph in Landeshut.

---

840. **Verkauf.**

In Ober-Salzbrunn, 500 Schritt vom Brunnen entfernt, ist ein Bauergut, der Warschauer Hof genannt, mit 20 Schffl. Aussaat, 20 Morgen Wiese, Wohnhaus u. Stallung massiv und die übrigen Wirthschaftsgebäude neu gebaut, zu verkaufen.

---

907. **Verkaufs-Anzeige.**

Ich beabsichtige meinen Erb- und Gerichts-Kretscham zu Blumenau, eine Meile sowohl von Jauer als auch von Bolkenhain, worauf die Branntwein-Brennerei haftet, welche ich mit bestem Erfolge seit 23 Jahren betrieben habe, dessen Gebäude ich ganz neu und massiv erbaut habe, und zu welchem 60 Morg. 55 []R. Acker, Wiese und Garten gehören, nebst einer Kalkniederlage mit vollständiger Stallung zu verkaufen, weil ich es für nöthig halte, meine Kalkbrennerei zu Röhrsdorf zu beziehen. Hierauf Reflektirende können unter soliden Bedingungen persönlich oder durch portofreie Briefe das Nähere in meiner Behausung erfahren.

Franz Karl Hampel, Gerichts-Kretschambesitzer.

Blumenau, den 16. Februar 1846.

---

816. Mein am Striegauer Thore am Wasser gelegenes, voriges Jahr neu erbautes Haus mit 10 Stuben, bin ich Willens, aus freier Hand billig zu verkaufen.

Darauf Reflectirende können sich jederzeit melden beim Kaufmann H. Unger in Freiburg.

1010. Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und der Umgegend, so wie den Herrn Tischler- und Schlosser-Meistern empfehle ich meine nach der neuesten Facon gearbeiteten

Sargbeschläge.

Durch gut getroffene Einrichtung bin ich in den Stand gesetzt, einen vollständigen Beschlag, bestehend in Handhaben, Schilder, Schleifen, Schraubenschilder, Rosetten, Schrauben u. s. w. zu verschiedenen Preisen von 4 Thalern an, zu liefern, und bereits dergleichen zur gefälligen Ansicht und Auswahl angefertigt habe. Um gütige Beachtung bittet

Hirschberg. **Zinngießer-Meister Bretschneider.**

---

967. Den Herren Lehrern empfehle ich

Schreibebücher mit 3 Bogen gut weiß Canzlei-Papier in blauen Umschlag à Dutzend 5 Sgr. nebst allen andern Schreib- und Zeichnen-Materialien.

Schweidnitz, Ring No. 326. **Louis Sommerbrodt**, Kunst-Papierhandlung.

983. **Grassaamen-Verkaufs-Anzeige.**

Einem geehrten ökonomischen Publiko zur geneigten Berücksichtigung, daß auch in diesem Jahre Grassämereien von letzter Erndte sowohl einzeln als in zweckmäßigen Mischungen zu Wiesen, Weiden, Grasgärten, zweijährigen Kleefeldern und zur Schaffung von Rasen-Anlagen — bei Angabe des Zweckes und der Bodenbeschaffenheit — hier verkauft werden und für Keimfähigkeit des Saamens Garantie geleistet wird.

Die nach jedesmaliger Bestellung zu machenden Mischungen werden berechnet:

	pro	Centner
Zu Rasen-Anlagen	12	Rthlr.
Zu jeden andern Zwecken	11	=
Für Sämereien im unvermischten Zustande:		
Phleum pratense, Thymothygras	12	=
Holcus avenaceus, französisch Raigras	14 ⅓	=
Agrostis vulgaris, Windhalm	10 ½	=
Aira cespitosa, Rasenschmiele	8	=
Holcus lanatus, Honiggras	14 ⅔	=
Poa trivialis, rauhes Wiesen-Viehgras	11	=
Poa pratensis, Wiesen-Rispengras	14 ⅔	=
Poa nemoralis, Hain-Rispengras	12	=
Poa serotina, Spätes Rispengras	12	=
Dactylis glomerata, Hundskrautgras	14 ⅓	=
Cynosurus cristatus, Kammgras	18 ⅓	=
Festuca ovina, Schaafschwingel	12	=
Festuca rubra, rother Schwingel	10 ½	=
Festuca pratensis, Wiesenschwingel	12	=
Festuca fluitans, Schwadengras	14 ⅔	=
Bromus mollis, weiche Trespe	9 ½	=
Lolium perenne, englisch Raigras	14 ⅔	=
Phalaris arundinacea, Glanzgras	12	=
Achillea millefolium, Schaafgarbe	12	=

Emballage-Betrag nach den Selbstkosten.

Camenz, bei Frankenstein, den 21. Februar 1846.

Das Wirthschafts-Amt der Königl. Prinzl. Herrschaft Camenz.

922. **Landwirthschaftliches.**

Kartoffeln aus Saamen zu erziehen ist von mehreren Landwirthen als anerkannt wichtig erprobt worden, nicht allein daß die aus Saamen gewonnenen Kartoffeln im 2. und 3. Jahre einen ungleich höheren Ertrag geben als gewöhnliche Kartoffeln, so erhält man auch dadurch gute neue Sorten, welche vorzüglich im Geschmack und zum Verbrauch in der Wirthschaft sind.

Wenn es auch mit einiger Mühe verbunden ist die Kartoffeln aus Saamen zu erziehen, so wird man doch reichlich dafür belohnt, ich habe von einer Pflanze bis einige 60 Stück Kartoffeln geerndtet, wobei mehrere die Größe eines Enteneies hatten.

Man säet den Saamen Mitte April auf ein mildes Gartenbeet am besten in Reihen, und schützt das Beet vor Frost, die Saamen werden in 10 bis 12 Tagen auflaufen, und sind sorgfältig vom Unkraut zu reinigen; sobald Nachtfröste nicht mehr zu fürchten sind, und die Pflanzen mindestens eine Höhe von 3—4 Zoll erreicht haben, pflanzt man die zarten Pflänzchen in milden Boden auf nicht hohe Furchen in Fuß weiter Entfernung, damit man besser Anhäufeln kann; ein mehrmaliges Belockern und Anhäufeln mit der Handhacke vermehret den Ertrag bedeutend.

Alle gewachsenen Kartoffeln, und sind sie auch nur in Größe einer Erbse, sind nächstes Jahr zur Fortpflanzung tauglich, nur müssen dieselben über Winter nicht zu warm aufbewahret werden, damit dieselben nicht zur Unzeit auswachsen.

Ich habe im Herbste 1845 Kartoffelsaamen gesammelt, und verkaufe davon:

die Priese von mehr als 10,000 Korn mit 1 Rtlr.
die halbe Priese mit . . . . = — 15 sgr.
die Viertheil Priese mit . . . . . = — 7 — 6 pf.

nach Verlangen in 2, 3, 4, 5 und 6 Sorten, jede Sorte einzeln gepackt. Gegen gefällige portofreie Zusendung des Betrages übersende ich sofort den gewünschten Saamen.

Peterwitz bei Jauer, den 18. Februar 1846.

Gäbel, Rentmeister.

926. Das Dom. Schiarau, Goldberg-Haynau'schen Kreises, bietet 500 Schffl. vorzüglich gut erhaltene Saamen-Kartoffeln zum Verkauf an.

867. Mehrere Stähre von den besten Heerden Schlesiens stehen zum Verkauf in Tschirnhaus-Kauffung.

919. **Schuh und Stiefelchen**
von Zeug und Leder, für Damen und Kinder, so wie Negligee-Schuh, in bester Güte, empfing wiederum und empfiehlt billigst
Hirschberg. **H. Bruck.**

940. **Für den Kenner und Liebhaber**
habe ich zwölf Stück alte gute Kupferstiche in polirtem Rahmen und Glas, die „zwölf Apostel" darstellend, im Auftrage zu verkaufen. Hering, Langgasse Nr. 63.

941. Feinsten **Congo-, Pecco-, Perl- und Kaiser-Thee,**
Besten **Jamaica Rum,** das Preuß. Quart 1 rtl.,
Weißen Ostindischen Rum, 25 sgr.,
Rum's, das Quart von 20 bis 10 sgr.,
Frischen Schweizer Käse,
Fließenden Astr. Caviar und Neunaugen
empfiehlt **Herrmann Hornig.**

968. **Aromatischer Liqueur,**
ein probates Mittel gegen Zahnschmerzen, das Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 6 Sgr., ist mir zum Verkauf eingesandt worden. Carl Wilhelm George am Markt No. 18.
Hirschberg im Mon. Februar 1846.

938. **Strohhüte** werden gewaschen, gebleicht, appretirt und nach den neuesten Façons umgenäht und modernisirt bei L. Heidrich in Friedeberg am Queis, Niedergasse.

939. **Sehr billig zu verkaufen**
sind ein Paar schöne alte lange **Spanische Reisepistolen** mit Feuerschloß. Näheres bei
Hering, Langgasse Nr. 63.

1011. Veränderungshalber stehen Langgasse Nr. 14, vis-a-vis dem Königl. Steuer-Amte, 2 Stiegen hoch, zwei ganz neue, mit Roßhaaren gut gepolsterte Sophas, 12 Rohrstühle, ein Wasch- und ein Kleider-Schrank, ein Servanten-Spiegel, zwei ganz neue Kommoden und mehrere Hausgeräthe zu verkaufen.

969. Bis Mitte März werde ich aus freier Hand meine kaum ¾ Jahr im Gebrauch gewesenen, modernen Meubles von Kirschbaum billigst verkaufen. Dieselben stehen jeder Zeit zur beliebigen Ansicht bereit.
Steinseiffen den 23. Februar 1846.
Aug. Epperlein.

997. Ein großer **Waagebalken** mit dazu gehörigen Waagebrettern ist bald zu verkaufen. Das Nähere in Nr. 205 zu Hirschberg.

802.

Großer Ausverkauf.

Da die Uebernahme meines so sehr bedeutenden Waaren-Lagers an meinen Sohn zu Ende März 1846 gewiß erfolgt und ich bis dahin mein Lager bedeutend zu räumen beabsichtige, so empfehle ich sowohl einem geehrten Publikum als auch den Handelsleuten umliegender Gegend mein so reichlich assortirtes

Schnittwaaren-, Band-, Leinwand- und Tischzeug-Geschäft

unter der Versicherung, daß ich ohne Anpreisung der einzelnen Artikel alle Waaren bedeutend unter den Einkaufspreis herabgesetzt habe und besonders Wiederverkäufern einen bedeutenden Vortheil versprechen kann.

Bunzlau, den 10. Februar 1846.

M. Gerschels Wittwe
in Bunzlau.

---

984. **Rindvieh-Verkaufs-Anzeige.**
Bei Unterzeichnetem steht auch für dieses Frühjahr wieder eine Auswahl junger Sprungbullen, Schweitzer- und Oldenburger Race, zum Verkauf.
Camenz den 21. Februar 1846.
Das Wirthschafts-Amt der Königl. Prinzlichen Herrschaft Camenz.

---

928. **Den 6. März treffe ich abermals mit einem Transport Pferde in Alzenau ein und werde mich daselbst einige Tage aufhalten. Dies meinen geehrten Kunden zur Kenntnißnahme. Bornstein,**
Pferdehändler aus Liegnitz.

---

954. **Birkenpflanzen-Verkauf.**
Im Forste zu Ober-Langenau stehen circa 1000 Schck. 3 u. 4jährige Birkenpflanzen zum bevorstehenden Frühjahr zum Verkauf. Das Nähere ist zu erfahren beim Revierförster Kutzner.

---

962. 2000 Schock dreijährige Gemein-Erlen,
200 = dreijährige Weiß-Erlen,
10 = Eschen, 5 Fuß Länge,
6 = Canarische Pappeln, 7 bis 8 Fuß Länge,
sind zu haben bei dem Herrschaftlichen Förster Pitschel in Welkersdorf bei Greiffenberg.

---

980. **Geldverkehr.**
200, 900 und 1200 Rthlr. sind Ende März d. J. auf genügende Sicherheit auszuleihen durch J. E. H. Eschrich's Geschäfts-Commissions-Comtoir in Löwenberg.

---

709. 2000 Thaler — auch getheilt — sind gegen genügende Sicherheit sogleich oder zu Ostern auszuleihen. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

---

855. 1400 Rthlr. werden zur ersten Hypotheke auf ein Rustikalgut zu 4 Prozent gesucht, von wem, sagt der Buchbinder C. Rudolph in Landeshut.

---

883. Auf ein Freibauergut mit 50 Schffl. Acker und Wiesen, (1 Meile von Hirschberg) werden 800 rtl. zur 1. Hypotheke gesucht. Das Nähere sagt die Expedition des Boten.

---

863. **Kapital-Gesuch.**
400 Rthlr. werden auf genügende Sicherheit baldigst oder im Laufe des Vierteljahrs gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

872. ☞ Ein Mann in den besten Jahren, der eine gute Hand schreibt, mit dem Rechnen fort kann, und über dessen Charakter das allgemeine Urtheil günstig ist, sucht eine Anstellung als Schreiber ꝛc. Näheres auf portofreie Anfragen bei Herrn Kaufmann George am Markt.

Kaufgesuche.

942. Eine Gärtner-Nahrung in hiesiger Umgegend von 6- bis 700 Rthlr. wird zu kaufen gesucht. Wo? erfährt man auf portofreie Anfragen bei Herrn F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

---

866. Kartoffeln, welche zwar von der Krankheit befallen, jedoch noch nicht in Fäulniß übergegangen, werden gekauft in der Brennerei zu Ober-Kauffung.

---

799. Demjenigen, der gesonnen ist, **Landwirthschaftliche Mittheilungen von A. Block in drei Bänden** billig zu verkaufen, wird die Expedition des Boten einen Käufer nachweisen.

Personen finden Unterkommen.

952. **Präparandengesuch.**
Ein brauchbarer Schulpräparand, (auf Musik wird wenig gesehen, da am Orte die Kirche nicht ist) kann sofort bei mir eine Anstellung finden.
Neu-Reichenau den 22. Februar 1846.
Seller, evangelischer Schullehrer.

---

956. Ein unverheiratheter Kutscher, welcher zugleich Bedienung machen muß, wird zu Ostern zu miethen gewünscht. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen.

948. **Offenes Handelslocal.**
Zu Johanni d. J. wird an hiesigem Markte ein Handels-Local, in welchem seit 28 Jahren ein Schnittwaaren- und seit 2 Jahren auch ein Specereiwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben worden, nebst dem nöthigen Wohnungsgelaß frei. Pachtlustige können auf mündliche oder portofreie Anfragen nähere Auskunft erhalten durch Franz Scoda zu Friedeberg a. Q.

---

946. In Nro. 827, dem Burgthore gegenüber, ist eine Vorderstube nebst Zubehör zu vermiethen.

---

977. Eine große freundliche Stube mit Kabinet, Küche und Zubehör, ist Drathziehergasse No. 153 zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere bei Laband.

Lehrlings-Gesuche.

753. Einem Knaben von starkem Körperbau, welcher Lust hat die Lohgerberei zu erlernen, weiset der Buchbinder Neumann in Greiffenberg einen Lehrmeister nach.

1002. Lehrlingsgesuch.
Ein mit guten Schulkenntnissen versehener Knabe, der sich der Handlung widmen will, findet sofort ein baldiges Unterkommen bei soliden Bedingungen in der Wein- und Specerei-Handlung des Herrmann Junghans in Schweidnitz, Paradeplatz und Burgstraßenecke.

844. Ein gesunder starker Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen in der Buchhandlung des Herrn C. F. Weigmann in Schweidnitz.

985. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Gerberei zu erlernen, findet einen Lehrmeister bei F. Pohl in Landeshut.

981. Lehrlings-Gesuch.
Einem Knaben, von gesundem Körperbau, welcher Lust hat, die Brauerei zu erlernen, weiset der Buchhändler Otto Hoffmann in Löwenberg einen Lehrmeister nach.

974. Für eine lebhafte Material-Waaren-Handlung mit anderen Geschäfts-Zweigen verbunden, wird ein Knabe als Lehrling gewünscht. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kaufmann C. F. Tilesius in Hirschberg.

1009. Einem gesitteten Knaben, welcher die Schneiderprofession erlernen will, weiset die Expedition des Boten einen Lehrherrn nach.

Gefunden.

930. Bekanntmachung.
Kürzlich ist auf dem Wege von Ketschdorf nach Kauffung eine Wagen-Kette gefunden worden, welche der rechtmäßige Eigenthümer gegen Entrichtung der Insertions-Kosten, auf hiesigem Dominio abholen kann. Thamm.
Ketschdorf im Februar 1846.

854. Die vor längerer Zeit schon, einem bei mir übernachteten Fremden verloren gegangene Taschenuhr, ist aufgefunden, und es kann sie derselbe nach gehörig erfolgtem Ausweise und gegen Erstattung der Auslagen, wiederum in Empfang nehmen bei dem Kretschmer Hoffmann zu Merzdorf bei Landeshut.

Gestohlen.

982. In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. ist mir durch gewaltsamen Einbruch in meine Brennerei der Hut, der auf die Blase gehört, gestohlen worden; ich warnige einen Jeden vor Ankauf desselben.
Schönbach bei Rudelstadt, den 22. Februar 1846.
Samuel Fengler, Kretschambesitzer.

Verloren.

1000. Es ist am 10ten Februar, Abends von 5 bis 6 Uhr, vom Palmbaum bis zum rothen Kreuz auf der Wiedemuth hierselbst eine Damenmantel-Cardinal-Pellerine, dunkelbraun mit grünseidenen Streifen und rothseidenen länglichen Vierecks mit braunem Kittai gefuttert, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung bei dem hiesigen Ortsrichter abzugeben.
Warmbrunn, den 20. Februar 1846.

910. Am 12. Februar Früh in der fünften Stunde ist auf dem Fußsteige von Lehnhaus bis Lähn ein fein baumwollener Strumpf nebst einem Pfannenkuchen verloren worden. Wer denselben in Lähn Nr. 1 abgiebt, erhält den inliegenden Pfannenkuchen zur Belohnung.

1025. Sonnabend den 21. ist auf dem Wege vom Theater bis zum Burggraben eine goldne Kette verloren worden. Finder wolle dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Exp. des Boten abgeben.

1006. Ein gelber Dachshund, mit Namen Waldmann, ist vor 3 Wochen in Warmbrunn abhanden gekommen. Der Eigenthümer bittet um Abgabe desselben im Gasthofe zum Löwen in Hirschberg gegen Erstattung der Futterkosten und eines Douceurs.

Einladung.

1015. Künftigen Montag den 2. März, ladet zur Nachfastnacht ergebenst ein Exner.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 21. Februar 1846.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	139 1/3
Hamburg in Banco, à vista	150 3/4	—
dito dito 2 Mon.	149 3/4	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 25 1/12	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	102 1/6	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/6	—
dito - - - - - - - - 2 Mon	—	99
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	96	—
Kaiserl. Ducaten - - - -		—
Friedrichsd'or - - - - - -	—	—
Louisd'or - - - - - - - - -	—	111 1/12
Polnisch Papier-Geld - -	95 1/6	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	103 1/2	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	97 3/4	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	88	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	103	—
dito dito dito 3 1/2 p. C.	94 3/4	—
Schles.Pf.v.1000 Rtl., 3 1/2 p. C.	97 3/4	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.	—	—
dito Lit B. 1000 - 4 p. C.	—	102
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 500 - 3 1/2 p. C.	96 11/12	—
Disconto - - - - - - - - -	5	—

Actien-Course. Breslau, 21. Feb. 1846.
Oberschl. Lit. A. - - - - - - 106 1/2 Br.
" " B. - - - - - - 99 3/4 Br.
" " Priorit. - - - - - - 100 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - 106 1/4 Br.
" " Priorit. 100 Br.
Ostrhein. Zus.-Sch. - - - - 100 1/6 G.
Niederschl. Mark. Zus.-Sch. 97 3/4 G.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - 104 1/2 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. 89 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch. 90 1/4 G.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 19. Februar 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	7	—	2	23	—	2	8	—	1	23	-	1	—	
Mittler	2	23	—	2	13	—	2	2	-	1	20	—	-	29	6
Niedriger	2	15	—	2	10	—	2	—	—	1	16	-	—	29	—

Erbsen | Höchster | 2 | 2 | — | Mittler | 1 | 29 | - |

Jauer, den 21. Februar 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	—	-	2	15	-	2	7	-	1	24	—	1	3	—
Mittler	2	24	-	2	9	—	2	5	-	1	21	—	1	2	—
Niedriger	2	18	—	2	3	—	2	3	—	1	18	—	1	1	—